...uf

...n-Hosen

...rten Stoffen jetzt 1.50
...e-Cheviots jetzt 2.90
...und Kamm- ... jetzt 3.90
...und Kamm- ... jetzt 4.90

...en

... jetzt 1.50

...hen-Hosen

...s 3.50
...e 3 Serie 4
...Pfg. 45 Pfg.

...sch-Blusen

...d höher
...e 3 Serie 4
...Pfg. 95 Pfg.

...otagen

...l Jacken
Serie 3
1.85
früher bis 2.75

...teils ...4.25 jetzt 2.85

...chirme

...ls ... jetzt 1.25
...ls ... jetzt 1.50
...ls ... jetzt 1.75
...ls ... jetzt 2.75

...nn

...serlohn.



...r Reisezeit
empfehle
...reichhaltiges Lager in
...oupee-Koffer
...lled. Reisetaschen
...mit.
...apan. Körbe
sehr billig
...ucksäcke in allen Preisl.
...sonstige Reiseartikel
...rüstungsgegenstände
Pfadfinder vorrätig.
Spezial-Geschäft
...to Schriewer
Telefon 258.

Pitschpine Küchen
...hocheleg., von Mk. 128 an.
Verlangen Sie Katalog.
Zahlung in Raten.
Dortmunder Möbelhaus,
Dortmund, Prinzenstr. 11.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung b. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 161. Samstag, den 12. Juli 1913. 45. Jahrg.

Ein Sedan der Bulgaren!

Bulgarien in Not!

Die militärische Lage hat sich für die Bulgaren in den letzten 24 Stunden wieder ganz bedeutend verschlechtert. Von irgend welchem Einmarsch in Serbien kann überhaupt nicht mehr die Rede sein. Die mittlere bulgarische Heeresgruppe in Mazedonien ist in die allerschwierigste Situation geraten, da es den Serben gelungen ist, sich mit den Griechen zu vereinigen. Es wird bereits gemeldet, daß von dieser bulgarischen Armee zwei Divisionen die Waffen gestreckt haben. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt allerdings noch. Man sollte eigentlich annehmen, daß es den Bulgaren gelungen ist, das Gebirge zu erreichen. Ihre Einschließung und Kapitulation wäre nur denkbar bei völliger Auflösung aller militärischen Verbände nach den letzten Gefechten bei Istip, Kotschana und Krivolak oder infolge des Fehlens jeder Möglichkeit, sich mit Lebensmitteln oder neuer Munition zu versehen. Es bestätigt sich, daß die südliche bulgarische Heeresgruppe, die bei Kilkitsch von den Griechen geschlagen war, Mazedonien verlassen und sich nach Thrazien zurückgezogen hat. Die von den Bulgaren an der ägäischen Küste besetzt gehaltenen Häfen von Cavalla und sogar Dedeagatsch an der Mündung der Maritza mußten von ihnen infolge der Beschießung durch die griechische Flotte geräumt werden. Das Schlimmste aber ist für die Bulgaren, daß die Rumänen bereits Ernst gemacht haben. Sie sind von der Dobrudscha aus in Bulgarien eingerückt.

Tatsache ist jedenfalls, daß die militärische Lage sich auf allen Punkten für Bulgarien verzweifelt gestaltet hat. Es bleibt ihm infolgedessen nichts übrig, als schleunigst mit Serbien und Griechenland in Friedensverhandlungen einzutreten, die mit russischer Vermittelung auch bereits begonnen haben sollen. Ueber die Haltung der Mächte, insbesondere ob Oesterreich-Ungarn irgend etwas unternehmen will, wenn auch nur eine diplomatische Aktion für Bulgarien, darüber verlautet noch nichts.

Der Rückzug der bulgarischen Armeen.

Wie aus Hestia berichtet wird, kann als sicher gelten, daß das ganze mazedonische Gebiet zwischen dem Wardar und Strymon vollständig von bulgarischen Truppen gesäubert ist. Der Feind zog sich infolge des energischen Vormarsches der Griechen zurück, wodurch ihm die Möglichkeit der Verproviantierung genommen wurde. Nach der Schlacht bei Kotschana zog sich die in zwei Teile geteilte bulgarische Armee nach Süden zurück, um der durch das Vordringen der Griechen entstandenen Gefahr zu entgehen. Der Feind versuchte, in bulgarisches Gebiet zu gelangen, entweder durch das Strumitza-Tal hinter Belositza nach Petritschi zu oder nach Petscheho; so wurde die bulgarische Armee zwischen Griechen und Serben eingekeilt.

Das serbische Preßbureau teilt mit: Hinter der zerstreuten bulgarischen Armee gehen auch die kleinen Abteilungen der bulgarischen Banden zurück, die gleichzeitig mit der Armee in zahlreichen Dörfern erschienen und dort Schreckensherrschaften errichteten. In einer großen Anzahl von Dörfern wurden alle diejenigen, von denen man glaubte, daß sie mit den Serben hielten, darunter die Vorsitzenden und Mitglieder der von den Serben ernannten Ortsbehörden, getötet. Die Einwohner erzählen, daß solche Banden auch an den Flüssen Zletovo und Bregalnitza auftraten, fast immer 300 oder einige 500 Mann stark. Viele Dörfer wurden geplündert; ganze Felder stehen in Flammen. Dieser Bandeneinbruch gehörte zur Vervollständigung des geplanten überraschenden Angriffs auf die ganze serbische und griechische Linie.

Das bulgarische Sedan!

Ueber Saloniki wird gemeldet: Gestern mittag gelang es mehreren griechischen Abteilungen, den Truppen des Generals Iwanow auch die letzten Rückzugslinien abzuschneiden. Um Mittag herum sah man Offiziere mit weißen Fahnen aus den Reihen der Bulgaren auftauchen, die zu den Serben und Griechen hineilten. Die Parlamentäre überbrachten die Nachricht, daß General Iwanow die Waffen strecke. Die Nachricht wurde sofort in das Hauptquartier, in dem sich der König befand, weitergegeben. Um 8 Uhr abends erst war sie in Saloniki bekannt, während es zwei Uhr nachts wurde, bis sie nach Athen kam. Dort wurden sofort alle Glocken geläutet. Bald darauf erschienen Extrablätter, die die Nachricht verbreiteten. Die Begeisterung der Bevölkerung war unbeschreiblich. Es herrschte ungeheurer Jubel. General Iwanow hatte sich ergeben müssen, wenn seine Truppen nicht bis zum letzten Mann niedergemacht werden sollten. In Athen spricht man davon, daß die gefangenen Bulgaren nach dem Piräus gesandt werden dürften. Insgesamt wurden 32 000 Mann zu Gefangenen gemacht.

Die Kriegserklärung Rumäniens.

Die „Times" meldet aus Sofia: Der König von Rumänien hat Bulgarien offiziell den Krieg erklärt und seinen Gesandten aus Sofia abberufen.

Der Wortlaut der Kriegserklärung hebt nach Blättermeldungen hervor, daß Rumänien beizeiten Bulgarien davon verständigt habe, daß im Falle des Ausbruchs eines Krieges zwischen den Balkanverbündeten Rumänien die bisherige Reserve nicht länger bewahren könne. Bulgarien habe diese Mahnung nicht beachtet, vielmehr ohne jede Rücksicht auf die völkerrechtlichen Gebräuche, ohne vorherige Notifizierung die serbischen Truppen überfallen lassen. Angesichts dieser Lage sehe sich Rumänien genötigt, einzugreifen und habe seiner Armee Befehl erteilt, in Bulgarien einzumarschieren.

Rumänien beeilt sich, die von ihm geforderten bulgarischen Gebiete unverzüglich militärisch zu besetzen, um bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen ein Faustpfand zu besitzen. Man glaubt hier, daß die Raschheit, mit der Bulgarien sich entschlossen hat, um einen Waffenstillstand in Petersburg zu bitten, auf den Rat Rußlands zurückzuführen ist, damit noch vor der vollständigen Mobilmachung Rumäniens und dem drohenden Einmarsch rumänischer Truppen Bulgarien mit Serbien Frieden schließen könne.

Der Befehl zum Einmarsch der rumänischen Truppen in Bulgarien hat in Wien großen Eindruck hervorgerufen. Dieser Schritt kommt nicht unerwartet, aber in der Oeffentlichkeit wirkt das Gefühl am stärksten, daß Rumänien den ersten tatsächlichen Schritt zur Abkehr vom Dreibunde unternommen hat. Die „Neue Fr. Pr." schreibt heute an leitender Stelle: „Der östliche Flügel des Dreibundes ist eingedrückt worden. Die österreichisch-ungarische Monarchie wird von dieser Schlappe nur deshalb stärker berührt, weil die politischen und militärischen Vorkehrungen sich scharf an ihren Grenzen zugetragen haben, und nur als Verschleppung der Kräfte an der unteren Donau und auf dem Balkan auf die inneren Schwierigkeiten zurückwirken. Aber der ganze Dreibund hat einen Mächteverlust erlitten, der auch durch eine höhere Rekrutenzahl nicht vollständig auszugleichen ist."

Silistria von den Rumänen besetzt.

+ **Bukarest, 12. Juli. Die rumänischen Truppen haben gestern die Stadt Silistria militärisch besetzt, ohne daß die Bulgaren Widerstand leisteten. Die rumänischen Truppen rücken vorwärts.**

Unruhen in Sofia.

+ **Bukarest, 12. Juli. Privatnachrichten aus Sofia zufolge sind dort schwere Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Regierung richten. Man spricht von einem gegen den Ministerpräsidenten Danew verübten Attentat. Aus Sofia eingetroffene Nachrichten stellen die innere Lage in Bulgarien als sehr ernst dar. Man spricht von der Unzufriedenheit der bulgarischen Armee.**

Der Rücktritt Danews bevorstehend?

Wien, 12. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Krise zwischen Bulgarien und Rumänien in der Weise beigelegt werden wird, daß in 2 oder 3 Tagen Danew zurücktreten und an seine Stelle der rumänenfreundliche Genadiew treten wird. Es wird auch angenommen, daß Rumänien in seinen Ansprüchen an Bulgarien sich sehr gemäßigt halten wird. An unterrichteter Stelle glaubt man, daß der Einmarsch der Rumänen in Bulgarien von zwei Seiten aus erfolgen wird, und zwar von der Dobrutscha, wo er heute begann und über die Donau bei Zsorna Nova.

Griechischer Heldenmut.

Nach privaten Meldungen hielt König Konstantin am Vorabend der Schlacht von Kilkitsch folgende Ansprache an die Offiziere:

„Ich weiß, daß von den Zeiten des Kodrus bis zu Konstantin Palaeologos kein griechischer Herrscher, der zugleich Heerführer war, in seinem Bett gestorben ist. Der Kampf, den wir morgen unternehmen, ist von höchster Wichtigkeit. Mit Schmerz sehe ich voraus, daß ich viele von Ihnen nicht wiedersehen werde. Ich kann nicht jedem besonders die Hand drücken und sage Ihnen nur: „Offiziere, an die Spitze Ihrer Mannschaften, erfüllen Sie Ihre Pflicht!" Und zu dem neben ihm stehenden Kronprinzen gewandt, sagte er: „Kronprinz! An die Spitze Ihrer Kompagnie!"

Der Streit um den ersten Schuß.

Im Auftrage des Ministeriums des Aeußeren verbreitet die Berliner serbische Gesandtschaft folgende Richtigstellung: Allen von bulgarischer Seite verbreiteten Nachrichten, daß bei den letzten Kämpfen die Serben die Angreifer waren, ist entgegenzuhalten: Aus den bulgarischen Operationsbefehlen, Dienstbefehlen und den Zeugenaussagen und Tagebüchern gefangener bulgarischer Offiziere geht hervor, daß die bulgarische Armee in einer Stärke von 150 000 Mann und etwa 200 Geschütze einen Ueberfall auf die serbischen Stellungen in Mazedonien unternahm, was auch daraus hervorgeht, daß die serbischen Vorposten überrumpelt und die Bulgaren beim ersten Anlauf zu den serbischen Hauptpositionen gelangten. Zum Beweise befinden sich in serbischen Händen amtliche schriftliche bulgarische Operationsbefehle, die photographiert und veröffentlicht werden. Ferner steht fest, daß die Bulgaren in keinem einzigen Falle den Befehl gaben, die Feindseligkeiten einzustellen, oder daß sie sich aus eigener Initiative zurückgezogen hätten. Auch die Behauptung, daß die Serben in das Gebiet der alten bulgarischen Grenzen eindrangen, entspricht nicht den Tatsachen. Das Umgekehrte ist vielmehr der Fall, wie der bulgarische Angriff bei Zaitschar, Kadi Bogaz, St. Nicolas, Knajazevaz, Pirot und Vlassina beweisen. Daß die von bulgarischer Seite gemeldeten Kämpfe bei Veles, Kumanovo, St. Nicolas oder Klisseli — der vorletzte Ort ist nicht mit dem oben angeführten gleichnamigen Ort zu verwechseln — nicht stattgefunden haben können, geht schon daraus hervor, daß die serbischen Truppen die Bulgaren auf der ganzen Linie an der Bregalnitza, Kriwolak, Istip, Kotschana, dem Ossegowogebirge und Egri Palanka, zurückgedrängt haben und die Angriffe an der alten serbischen Südgrenze bei Vlassina (zwischen Vranja und Pirot) abgewiesen worden sind. Ein Blick auf die Karte zeigt uns dies zur Genüge.

Die Friedensbemühungen.

Die „Agence Havas" meldet aus Sofia: Die Mächte tun bei den kriegführenden Parteien getrennt, aber in Uebereinstimmung miteinander Schritte, um das Aufhören der Feindseligkeiten zu veranlassen. Rußland ist in dieser Sache besonders dringend und wird sehr wahrscheinlich um so mehr Gehör finden, als es die Initiative zu einem Schiedsspruch ergriff, bevor die kriegerischen Ereignisse begannen, die gegen den Willen der Regierungen durch die Erregung der Truppen hervorgerufen wurden. Jetzt dürfte Bulgarien bereit sein, die Ratschläge Rußlands und der anderen Mächte zu befolgen. Auch Serbien, das den Verlust von vielen Soldaten zu beklagen hat, wünscht wohl nicht, den vernichtenden Krieg fortzusetzen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es auch in Athen den Mächten gelingen wird, zu veranlassen, die griechischen Armeen aufzuhalten, obwohl sie durch die jüngsten Ereignisse in Siegestaumel versetzt worden sind.

Die griechischen Friedensbedingungen lauten: Abtretung Südmazedoniens bis zum Aksuflusse, einschließlich Cavalla, Drama und Serres. Die Serben verlangen auch noch die Abtretung von Kotschana und Strumnitza. Griechenland und Serbien wollen keinen Waffenstillstand, bevor nicht Bulgarien grundsätzlich diese Friedensbedingungen annimmt.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Der Kaiser besuchte gestern vormittag in Bergen den Regenschirmfabrikanten Erikssen und fuhr um 12,30 Uhr mit Gefolge nach Fjoesanger, wo bei dem Konsul Mohr das Frühstück eingenommen wurde. Das Wetter ist nebelig, so daß gestern die Feuer, die aus Anlaß der Ankunft angezündet wurden, nicht zu sehen waren.

Mißtrauen gegen den Reichskanzler. Als aufsehenerregende Mitteilung bezeichnet die konservative „Kreuz-Ztg." eine Notiz der „Schles. Volkszeitung", wonach die maßgebendsten Stellen, also der Reichskanzler selber, in Vorbesprechungen keinerlei Zweifel darüber gelassen haben, daß sie die reine Erbschaftssteuer von einer beliebigen Mehrheit, in der auch die Sozialdemokraten hätten sein können, angenommen haben würden, wenn anders keine Verständigung erzielt worden wäre. Dazu bemerkt die „Kreuz-Ztg.": Wenn diese Angaben zutreffend sind, wie man angesichts der Quelle doch wohl annehmen muß, so sind die bereits erhobenen Ausstellungen an der schwächlichen Haltung der Regierung nicht mehr scharf genug, um das ganze Maß ihrer Nachgiebigkeit zu kennzeichnen. Sie hat darnach trotz der Rede des Reichskanzlers von vornherein von jedem Kampf für ihre Vorlage abgesehen, und war bereit, die Sozialdemokratie zum ausschlaggebenden Faktor des ganzen Gesetzgebungswerkes zu machen. Bleiben die Mitteilungen der „Schles. Volksztg." unangefochten, so hat das Vertrauen in die Kraft der Regierung damit einen neuen schweren Stoß erlitten.

Für den Reichskanzler sind während seiner Anwesenheit in Hohenfinow besondere Anstalten getroffen, um die postalische, telegraphische und telephonische Verbindung, besonders auch mit dem Auswärtigen Amt in Berlin, zu erleichtern. Das Bureau der Reichskanzlei ist zum Teil nach Hohenfinow verlegt. Herr v. Bethmann Hollweg wird seinen dortigen Aufenthalt laut „Tag" wiederholt unterbrechen, um in besonderen Fällen persönlich in Berlin anwesend zu sein. Wenn man auch keine Ausdehnung des Balkanbrandes auf Europa zu befürchten Anlaß hat, so ist es doch wertvoll, zu wissen, daß der leitende deutsche Staatsmann den Verlauf der Dinge da unten auch während seines Erholungsurlaubs aufs sorgfältigste verfolgt.

Die Verjüngung des preußischen Kriegsministeriums hat mit dem soeben an den maßgebenden Stellen des Ministeriums vollzogenen Personenwechsel stattgefunden, wie er in dieser Weise noch nicht dagewesen ist. Der Kriegsminister selber, Herr von Falkenhayn, steht erst im 52. Lebensjahr. Er war Generalmajor und übersprang 75 vor ihm stehende Generalmajors, um den für den Kriegsminister erforderlichen Rang eines Generalleut-

nants mit dem Prädikat Exzellenz zu erhalten. Da er kein Patent erhielt, so ist der Vorteil allerdings nur ein zeitweiliger. Dem jungen Minister reiht sich in ähnlicher Weise der neue Direktor des Zentraldepartements, Oberst Scheüch, an, der erst im 50. Lebensjahre steht. Seine Ernennung ist insofern auffällig und eine besondere Auszeichnung, als die Departementsdirektoren Divisionskommandeure zu sein pflegen, und der neue Direktor erst ein Vierteljahr Oberst ist. Die übrigen Ernennungen in den maßgebenden Stellen des Kriegsministeriums weisen gleichfalls die Tendenz der Verjüngung auf. Der neue Kriegsminister hat die große Wehrvorlage mit fast durchweg neuen Mitarbeitern auszuführen. Auch der Rücktritt des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz, für den man alle möglichen Ursachen entdeckt haben wollte, erfolgte halbamtlicher Mitteilung zufolge lediglich zum Zwecke der Verjüngung an den leitenden Stellen unseres Heeresdienstes.

Einen Verzicht auf die Steuerfreiheit haben die deutschen Bundesfürsten entgegen anders lautenden Meldungen der „Magd. Ztg." zufolge nicht geleistet. Die Erklärung der Bundesfürsten, sich an dem Wehrbeitrage zu beteiligen, liegt bekanntlich schon seit langem vor und ist durch die Form, in die der Reichstag ihre Beteiligung an dem Wehrbeitrag gekleidet hat, nicht berührt worden.

Polnische Regungen. Die nationale Organisation, die die Polen in Rußland und Oesterreich zur Erlangung der Autonomie, d. h. also vorerst zur eigenen Verwaltung gegründet haben, dürfte, falls ihre Agitation gefährlich werden sollte, bald wieder aufgehoben werden. Von einer Autonomie Polens kann insofern schon keine Rede sein, weil ein solches Staatengebilde preußische Interessen aufs schwerste gefährden würde. Und Rußland ebensowenig wie Oesterreich würden sich bereit finden lassen, den polnischen Wünschen entgegenzukommen. Jedenfalls aber ist die Gründung der nationalen Organisation von Bedeutung für das politische Leben der Polen. Bismarck pflegte zu sagen: „Die Polen können als Nation nicht leben und als Volk nicht sterben."

Deutschland und Raisuli. Wie der „Tag" meldet, hatte der deutsche Geschäftsträger in Marokko, der seine Urlaubsreise von Tanger nach Deutschland angetreten hat, mit dem marokkanischen Anführer Raisuli, der sich bekanntlich um den Schutz Deutschlands bewirbt, vor der Einschiffung eine lange Unterredung. In Madrid herrscht wegen dieser Unterredung große Beunruhigung. Man glaubt, daß Deutschland in die Marokko-Händel eingreifen wolle.

Ein Reichs-Kinematographengesetz ist in der Ausarbeitung, wie der württembergische Minister des Innern in der Stuttgarter Kammer soeben bei Beratung des Kinematographengesetzes mitteilte. Eine Vorlage der verbündeten Regierungen, die dem Reichstage im Herbst zugehen soll, wird die genannten Theater zum Schutze der Jugendlichen den konzessionspflichtigen Gewerbebetrieben unterstellen.

Wahlrechtsreform in Preußen. Unter der Ueberschrift „Gedanken über eine Wahlrechtsreform in Preußen" veröffentlicht die „Köln. Volksztg." einen Artikel, in dem die Frage gestellt wird: Sollte es nicht möglich sein, die bürgerlichen Parteien für eine gute Wahlrechtsreform, eine bessere Ausgleichung der staatsbürgerlichen Rechte und Leistungen zu gewinnen? Das Blatt gibt folgende Anregungen und stellt sie zur Erörterung: 1. Wahlpflicht, 2. geheime Stimmabgabe, 3. direkte Wahl, 4. Verhältniswahl in den einzelnen Regierungsbezirken, 5. Zuteilung von Mehrstimmen für Alter, Arbeitseinkommen und Familiengründung (Schulbildung und Vermögensbesitz sind kein Maß für staatsbürgerliche Leistung).

Der König von Sachsen hat an den ehemaligen preußischen Kriegsminister v. Heeringen ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm Dank für das warme Interesse, das er immer der sächsischen Armee entgegengebracht habe, sowie seinen Glückwunsch zu der Durchbringung der Wehrvorlage und zu seiner Ernennung zum Armeeinspekteur ausspricht.

Frankreich.

Die Altersfrage bei der Rekruteneinstellung. In der französischen Kammer warf bei Beratung des Artikels 6 der Militärvorlage, der sich mit der Frage des Einstellungsalters befaßt, Jaurès der Regierung heftig vor, die Prüfung dieser Hauptfrage der Aushebung zu spät vorgenommen zu haben. Er klagte die Regierung an, daß sie die Kammer vor die Alternative stelle, die schönsten Hoffnungen zu enttäuschen oder die Krankheits- und Sterblichkeitsziffer der jungen Soldaten zu erhöhen. Ministerpräsident Barthou wies darauf hin, daß die ganze Frage der Einstellung der Zwanzigjährigen der Anregung des Parlaments entstamme, da die Kommission bei Beratung der Amendements die Meinung der Regierung verlangt hätte. Die Vorteile dieser Maßregel, die er im Prinzip anerkenne, ständen in keinem Zusammenhange mit einer Entlassung des Jahrganges 1910. Er wolle durchaus nicht auf die Kammer drücken, sondern ihrer Beratung volle Freiheit lassen. Schließlich wurde Artikel 6 mit den dazu gestellten Amendements an die Kommission zurückverwiesen.

Spanien.

Eine spanische Fremdenlegion. Der König unterzeichnete einen Erlaß über die Einstellung Freiwilliger für den Dienst in Afrika. Der Kriegsminister prüft die Frage der Schaffung einer Fremdenlegion für die spanische Marokkozone.

Türkei.

Türkische Zukunftspläne. Sultan Mohammed V. hat sich mit einem Berichterstatter des „Temps" über die wirtschaftliche Aufschließung der Türkei unterhalten, wobei er erklärte: „Unsere innere Politik wird auf dem Prinzip der Gleichheit aller Völkerschaften des türkischen Reiches beruhen. Sicherheit und Gerechtigkeit wollen wir Gewähr leisten. Alle Verwaltungszweige sollen nach einer modernen Regierung streben. Auf wirtschaftlichem Gebiete wollen wir versuchen, ausländisches Kapital heranzuziehen, indem wir diesem durch Garantieübernahme ein neues Arbeitsfeld eröffnen. — Ueber die äußere Politik der Türkei erklärte der Sultan, das osmanische Reich verfolge keine Eroberungspolitik. Für sein Kriegs- und Marinebudget wird es nur soviel ausgeben, was zur Verteidigung des Landes unbedingt notwendig ist.

China.

Russische Forderungen. Infolge der energischen Vorstellungen des russischen Gesandten, die durch Drohungen mit militärischen Zwangsmaßnahmen unterstützt waren, erfüllte China in vollem Maße alle von Rußland wegen der mannigfaltigen Drangsalierungen russischer Untertanen erhobenen Forderungen. Der Gouverneur von Tsitsikar wurde abberufen. Die anderen Schuldigen werden bestraft werden. Auf die Vorstellung des russischen Gesandten hin wurde der Taotai von Wang wegen Teilnahme an den Zwischenfällen von Tschita in den Ruhestand versetzt.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** den 12. Juli.

** **(Bessert sich das Wetter?)** Endlich scheint sich der Juli doch auf seine Pflicht besonnen zu haben. Nachdem gestern noch die Schleusen des Himmels weit offen gestanden und der Regen zeitweise in Strömen gegossen hatte, lagerte heute früh dichter Nebel über der Erde. Später brach sich die Sonne siegreich Bahn und lächelte bald vom wolkenlosen Himmel auf die Menschheit, die ob dieses ungewohnten Ereignisses ebenso erstaunt als erfreut war. Hoffentlich ist diese Aufheiterung von etwas beständigerer Dauer.

** **(Rekrutenfürsorge.)** Nach dem Vorbilde anderer Kriegervereine beabsichtigt der hiesige Kriegerverein, einer Anregung des Herrn Landrats Dr. Luckhaus folgend, einen Kursus der Rekrutenfürsorge einzurichten, zu dem alle im Herbst ins Heer tretenden Rekruten, auch die freiwillig eintretenden, herzlich eingeladen sind. Der für die Rekruten kostenlose Kursus zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Vorgesehen sind 19 Vorträge, z. B. über Wehrpflicht, Heereinteilung, Waffengattungen, Eintritt ins Heer, Stubenordnung, Fahneneid, Kriegsartikel, Ehrenbezeugungen, Krankheiten. Der praktische Teil umfaßt die einfachsten Exerzierübungen, Entfernungsschätzen und dergl. mehr. Am Schluß des Kursus erhält jeder treu ausharrende Rekrut eine Bescheinigung über seine Teilnahme an dem Kursus, die er seinem Truppenteil übergeben soll. Der erste Vortrag findet Sonntag, 13. Juli, vormittags 11—12 Uhr im „Reiche des Wassers" (Jockenhöfer) statt. Zur regen Teilnahme wird jeder Rekrut freundlich eingeladen. In zahlreichen Orten sind durch diese kostenlose Kurse schöne Ergebnisse erzielt, auch hat sich der Kommandierende General des 8. Armeekorps sehr anerkennend geäußert über die in der Stadt Köln damit erzielten Erfolge.

** **(Die Nationalspende zugunsten der christlichen Missionen),** die dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum dargebracht worden ist, hat bis zum 9. d. Mts. die Summe von insgesamt 4 507 513 Mark erreicht, wovon 3 207 513 Mark auf protestantischer und 1 300 000 Mark auf katholischer Seite gesammelt worden sind. Es laufen jedoch noch ständig nachträgliche Spenden ein.

** **(Der Verband Westfälischer Arbeitsnachweise)** hielt im Rathaussaale zu Hamm seine diesjährige Hauptversammlung ab. Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt (Münster) als Vorsitzender begrüßte die aus fast allen Städten Westfalens erschienenen Vertreter der Arbeitsnachweise, der Regierung, der Gefängnisvereine usw. Im Geschäftsbericht wird erwähnt, daß die Zahl der Vermittelungen von 85 146 auf 107 766 gestiegen ist. Oberbürgermeister Cuno (Hagen) hielt einen Vortrag über „Die Organisation der weiblichen Vermittelung in Westfalen". Im Anschluß an den interessanten Vortrag, der eine Zusammenfassung aller in Betracht kommenden Organisationen empfohl, wurden in den Vorstand des Ausschusses Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, Oberbürgermeister Cuno und Landesrat Schulze-Steinen (Münster) gewählt. Handwerkskammersyndikus Dr. Schellen (Münster) sprach dann über „Berufswahl und Lehrstellenvermittelung". Die von ihm aufgestellten Leitsätze wurden dem Vorstand zur Durchberatung empfohlen.

** **(Zum Rathaus-Neubau.)** Wie wir erfahren, sind die Eisen-Lieferungen und Schlosserarbeiten am hiesigen Rathaus-Neubau der Firma Gebr. Rahlenbeck hierselbst übertragen worden.

** **(Besitzwechsel.)** Herr Landwirt Dietr. Hosang von der Schützenstraße erwarb die bekannte Mersmannsche Besitzung in Holzen zum Kaufpreise von 60 000 Mark. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

** **(Ausflug des evang. Arbeiter- und Bürgervereins.)** Am morgigen Sonntag unternimmt der evang. Arbeiter- und Bürgerverein einen Familienausflug nach dem Lehmufer bei Hennen. Treffpunkt im Vereinslokal Quadbeck, wo punkt 2 Uhr der Abmarsch erfolgt; auch kann der nachmittags 3.27 Uhr fahrende Zug bis Hennen benutzt werden. Vormittags von 11 bis 12 Uhr findet die Zahlung der Beiträge für beide Kassen statt. (S. Inf. in heutiger Nr.)

** **(Rasensport.)** Für das morgen nachmittag 3 Uhr am „Schützenhof" stattfindende Fußball-Wettspiel hat sich der hiesige S. S. C. in dem Sportklub „Hohenzollern" aus Rheydt (Rheinl.) wiederum wie bei dem im Dezember vor. Js. gegen den „Düsseldorfer Sportklub 99" stattgefundenen Spiel einen recht spielstarken Gegner erwählt, dem indessen der Sieg nicht allzu leicht fallen sollte, weil der hiesige Verein in letzter Zeit durch Neueinstellungen und Umstellungen der Mannschaft und fleißiges Ueben bedeutend an Spieltüchtigkeit zugenommen hat. — Es ist ein knapper Sieg der rheinischen Mannschaft zu erwarten, und doch würde auch ein unentschiedenes Resultat nicht allzusehr überraschen, und bei einigem Glück könnte vielleicht die hiesige Mannschaft sogar gewinnen. Auf jeden Fall gibt es morgen einen äußerst spannenden Kampf, der bei einigermaßen günstigem Wetter zweifellos zahlreiche Freunde und Gönner des Rasensports zum „Schützenhof" hinauslocken wird.

** **Wandhofen,** 12. Juli. (Schützenfest.) Nach vierjähriger Ruhepause feiert heute und morgen der hiesige Bürger-Schützenverein sein Schützenfest unter allgemeinster Beteiligung der ganzen Gemeinde. Die offiziellen Festlichkeiten begannen bereits gestern abend mit dem Aufrichten der Vogelstange auf dem Schießplatz gegenüber der Wirtschaft Kleff (früher Bräucker). Eine fidele Kneipstunde beim Wirt Schulte beschloß diesen feierlichen Akt. Heute früh um 5 Uhr bereits weckte Generalmarsch die Schützen und mit ihnen die ganze Bürgerschaft zur frohen Feier. Gegen 8 Uhr versammelte sich das Bataillon in Kriegsstärke im Vereinslokal. Mit schmetternder Musik wurde später die Fahne abgeholt; der Schützenkönig, Herr Lehrer Roloff, nahm eine Parade über seine Truppen ab und nach einem Umzug durch die Gemeinde ging es zum Schießplatz nach der Hagener Straße, wo bald lustig die Büchsen knallten und ein heißer Kampf um die Würde des Schützenkönigs von Wandhofen entbrannt ist. Da auch der Wettergott recht gut gelaunt ist, herrscht überall Jubel und Frohsinn.

Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 11. Juli. Im Ohmprozeß wurde heute die Beweisaufnahme zur Nonaera beendet. Interessant war die Vernehmung des Erfinders der Elastémasse. Dieser, Werkmeister Gieselmann aus Paris, stand auf dem Standpunkte, daß diese Erfindung sehr wertvoll sei, wenn ihn auch die hohe Bewertung seitens der Nonaera in Erstaunen gesetzt habe. Der Wert liege vor allem im Geheimnis der Fabrikation, das schon viele vergebens zu ergründen versucht hätten. Die Masse könne sich nur bewähren, wenn genaue Gewichtsangabe über die Wagen, für die sie jeweils Verwendung finden soll, vorlägen. In jedem einzelnen Falle sei die Herstellung verschieden. Er habe das durch jahrelange Experimente erwiesen. Die Verhandlung wurde sodann auf Montag vertagt.

Westfalen und Rheinland.

r. **Iserlohn,** 11. Juli. (Erstochen) wurde infolge eines außerordentlich unglücklichen Zufalles in der Nacht zum 19. Mai d. Js. die Ehefrau Theodor Menge von ihrem Ehemann. Die Familie, die aus 6 Kindern bestand, lebte in Iymert in sehr glücklichen Verhältnissen und auch mit der im Hause wohnenden Verwandtschaft der Frau konnte man sich gut verstehen. An dem Unglückstage hatte nun der Ehemann mit dieser Verwandtschaft einen Ausflug gemacht und alle kamen in recht animierter Stimmung heim. Zu Hause angekommen, gab es zufälligerweise einen kleinen Wortwechsel zwischen Menge und seinem Schwager Schmidt, der vielleicht etwas laut geführt wurde. Hierdurch wurde die Ehefrau Menge aus dem Schlafe geweckt und sie begab sich nun, nur mit dem Hemd bekleidet, die Treppe hinunter, um ihren Mann in Sicherheit zu bringen. Dieser hatte aber schon in der Aufregung das Messer gezogen und schlug damit um sich, wobei er unglücklicherweise seiner Frau einen tiefen Stich in den rechten Oberschenkel beibrachte, woran sie nach kurzer Zeit verschied. Nach der Tat flüchtete der entsetzte Menge in den Wald, um sich zu erhängen, woran er aber durch die inzwischen herbeigeholte Polizei verhindert wurde. Heute hatte sich Menge wegen fahrlässiger Tötung vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte erzählt unter Tränen den Vorfall und sein Verteidiger bittet um milde Strafe, da der Mann schon durch die unglückselige Tat aufs tiefste getroffen sei. Das Gericht erblickt in der Reue des Angeklagten und den ganzen Umständen einen Milderungsgrund und verurteilt Menge zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde aufgehoben.

* **Dortmund,** 11. Juli. (In dem Streit um das geistige Eigentum) an dem preisgekrönten Entwurf des engeren Wettbewerbs für die Kölner Rheinbrücke gab die Kammer für Handelssachen dem Antrag der Dortmunder Union Folge, die Entscheidung über die Klage der Maschinenbauanstalt Gustavsburg des Regierungsbaumeisters Moritz (Köln) gegen die Dortmunder Unior auf Unterlassung des gegen sie erhobenen Vorwurfs des Plagiats und der Behauptung des unlauteren Wettbewerbs zu vertagen. Diese Vertagung soll zunächst für ein halbes Jahr Geltung haben. Es wird angenommen, daß die in Köln anhängige Klage der Dortmunder Union gegen Gustavsburg, daß der preisgekrönte Entwurf tatsächlich geistiges Eigentum der Dortmunder Union sei, bis dahin zum Austrag gelangt sei.

* **Versenbrück,** 11. Juli. (Unter dem Verdacht des Brudermordes) wurde der 40 Jahre alte Sohn des Kötters Bauer in Hertmond verhaftet. Er hatte mit seinem Bruder bereits seit längerer Zeit im Streit gelebt, weil er von seinen Eltern im Erbrecht übergangen worden war. Der jüngere Bruder wollte in den nächsten Tagen heiraten, und Bernhard B. hatte mehrfach geäußert, daß er die Heirat verhindern werde. Gestern morgen wurde der jüngere Sohn schwer verletzt unter der Bodenluke gefunden. Er erlag bald darauf seinen Wunden. Der Verhaftete will von der Tat nichts wissen.

* **Essen,** 11. Juli. (15 Jahre Zuchthaus.) Vor dem Schwurgericht hatte sich der Bergmann Christian Unterstell zu verantworten, der vor einiger Zeit den Steiger Oesterling erschoß. Unterstell hatte mit einigen anderen Steigern Meinungsverschiedenheiten wegen seiner Lohnzahlung. Der erschossene Oesterling war jedoch daran gänzlich unbeteiligt. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Mord; Unterstell wurde wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Essen** (Ruhr), 11. Juli. (Ungetreuer Kassenverwalter.) Unterschlagungen, die sich angeblich auf 400 000 Mark belaufen sollen, hat sich der Wirt Holbeck in Essen-Rellinghausen in seiner Eigenschaft als Vertreter einer Spar- und Darlehnskasse zuschulden kommen lassen. Er ist geflüchtet und sein Aufenthalt bis jetzt unbekannt. Wie auf Anfrage von beteiligter Seite hierzu erklärt wird, ist Holbeck ein Opfer der Verhältnisse geworden. Er sei in Konkurs geraten, doch seien die Gläubiger in Höhe von 70 pCt. befriedigt worden. Von Unterschlagungen könne keine Rede sein, um so weniger, als Holbeck einen durchaus soliden Lebenswandel führte.

* **M.-Gladbach,** 11. Juli. (Zum Lürriper Morde.) Die Ermordung der Haushälterin Elise Marpe des Kaplans Rondholz in Lürrip ist noch immer nicht aufgeklärt. Man hat weder den Mörder ermitteln können, noch ist man sich über die Motive zu der Tat im klaren. Manches spricht dafür, daß ein Raubmord nicht vorliegt; andererseits hat sich allerdings die Uhr der Ermordeten noch immer nicht gefunden. Eine Anzahl von Bewohnern des Stadtteiles Lürrip hat nun einen Betrag von 1000 Mark gezeichnet, der als Belohnung für die Ermittelung des Mörders ausgesetzt werden soll. Sobald diese Summe der Staatsanwaltschaft überwiesen worden ist, erfolgt die Ausschreibung der Belohnung.

Die größten deutschen Garnisonen.

Durch die Durchführung der Neuformationen des deutschen Heeres wird in der Stärke der Garnisonen eine bedeutsame Aenderung eintreten. Allerdings handelt es sich weniger um eine Verschiebung des Ranges der einzelnen Garnisonen, als um eine mehr gleichmäßige Vermehrung.

Die größte deutsche Garnison ist Kiel, wo eine ganze Kasernenstadt mit allen dazu notwendigen Einrichtungen aufgebaut ist. Die Gesamtzahl der zu Kiel gehörigen Militärpersonen beträgt rund 22 850 Mann. Sie übertrifft die Stärke der Berliner Garnison um rund 1000 Mann, da in Berlin nur 21 960 Mann in Garnison stehen. An dritter Stelle kommt Wilhelmshaven, dessen Garnison sich auf rund 15 500 Mann beläuft. Allerdings befindet sich ein Drittel der gesamten Wilhelmshavener Garnison an Bord. Diese drei größten deutschen Garnisonen werden von größeren Neuformationen nicht betroffen. Erst Königsberg i. Pr., das mit 9500 Militärpersonen die vierte Stelle einnimmt, erhält solche. Königsberg erhält die Festungs-Fernsprech-Kompagnie Nr. 5, die erste Kompagnie des Luftschifferbataillons Nr. 5, die vorläufig nach Allenstein kommt, ferner die 3. Kompagnie des Fliegerbataillons Nr. 2 und vorläufig die für Hannover bestimmte 2. Kompagnie des 2. Luftschifferbataillons. Köln, die nächstgrößte Garnison (8893) erhält die Festungsmaschinengewehrabteilung Nr. 7, die Festungs-Fernsprechkompagnie Nr. 6, den Stab und die 1. Kompagnie des Luftschifferbataillons Nr. 3 und den Stab und die 1. Kompagnie des Fliegerbataillons Nr. 3. Danzig, das mit 8666 Militärpersonen an 6. Stelle der deutschen Garnisonen steht, wird vergrößert durch die Inspektion der Telegraphentruppen, das Telegraphenbataillon Nr. 5 und die erste bis dritte und vierte Funkenkompagnie, vorläufig sämtlich in Berlin. Die siebentgrößte deutsche Garnison, Magdeburg, wo 7500 Mann stehen, erhält keine besondere Neuformation. Hannovr, das mit 7257 folgt, wird verstärkt durch das neue Telegraphenbataillon Nr. 6, die 2. Kompagnie des Luftschifferbataillons Nr. 2 und die 2. Kompagnie des Fliegerbataillons Nr. 3. Von den weiteren größten deutschen Garniso-

Politische Wochenschau.

Unser Kaiser weilt auf der Nordlandreise, der Reichskanzler begibt sich dieser Tage auf sein Tuskulum Hohenfinow, die Minister und Staatssekretäre erfreuen sich zum großen Teil fern von der Reichshauptstadt und den Amtsgeschäften der sommerlichen Erholung. In der inneren Politik des Reiches sind daher bis auf weiteres wichtige Ereignisse nicht zu erwarten. Mit der vollzogenen Verjüngung an den maßgebenden Stellen des preußischen Kriegsministeriums sind auch die wichtigen Personalveränderungen vorläufig zum Abschluß gebracht. Ob nach der Rückkehr des Monarchen im August noch ein Wechsel in den leitenden Regierungsstellen vollzogen werden wird, bleibt abzuwarten. Vielfach hört man von einer unvermeidlichen Kanzlerkrise sprechen, da die konservative Partei das Vertrauen zu Herrn von Bethmann Hollweg verloren hat, nachdem dieser die Besteuerung des Kindeserbes zur Deckung der Wehrvorlage zuließ und, wie behauptet wird, auch der reinen Erbschaftssteuer zugestimmt hätte. Daß Herr v. Bethmann Hollweg kein Gegner der auf Kinder und Ehegatten ausgedehnten Erbschaftssteuer ist, hat er als Staatssekretär des Reichsamts des Innern während der letzten Zeit der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow bekundet.

Die nächsten Wochen gehören jedoch, wie gesagt, nicht wichtigen innerpolitischen Entscheidungen. Daß der Kaiser seine Nordlandsfahrt antreten konnte, bietet eine Bürgschaft dafür, daß auch die Hunderttausende, die in diesen Ferien- und Reisemonaten in ländlicher Stille, an der See oder im Gebirge Erholung und Kräftigung zu neuer Arbeit suchen, sich ihre Ferienruhe und Freude durch keine Kriegsbesorgnisse zu beschränken lassen brauchen. Mögen fern auf dem Balkan die Völker aufeinander losschlagen, wir dürfen das Vertrauen haben, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt und das alte Europa von ihm nicht in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Fährt dort unten die Sense als Werkzeug des Kriegsgottes durch die Schlachtreihen der Kämpfenden, tausend und aber tausend blühender Menschenleben hinwegraffend, so harrt sie bei uns im Schutze des Friedens der segensreichen Erntearbeit. Noch wogt gleich bewegtem Meere das Getreide auf den Feldern, noch klingt sein Rauschen und Rascheln wie Musik an unser Ohr. Aber nur noch wenige Tage, dann fällt unter den ausholenden Streichen der Sense, die der Landmann unermüdlich mit sehnigem Arme führt, Schwaden um Schwaden; rüstige Schnitterinnen binden die Garben, stellen sie mandelweise gegeneinander und bieten ihnen so Schutz gegen etwaigen Regen und die Möglichkeit des Trocknens. Es ist eine harte Arbeit im sengenden Sonnenbrand vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und doch ist das ländliche Erntebild das schönste von allen.

In Frankreich ist die Regierung glücklich, endlich mit Ach und Krach die Vorlage über die dreijährige Dienstzeit bewilligt erhalten zu haben. Italien erlebt fortgesetzt Verdrießlichkeiten in Libyen. Die Pazifizierung des Landes erfordert weit höhere Schwierigkeiten, als man im ersten Siegesrausche vorausgesehen hatte. In England beginnen die großen Flottenmanöver, die größten, die je veranstaltet worden sind. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat um ihren Tarifentwurf noch immer heftige Kämpfe zu führen, in China herrscht, seitdem das Land mit einem Sprunge aus einem uralten despotisch regierten Kaiserreich Republik wurde, ununterbrochene Revolution.

Im Juli!

Der Juli ist als „teure" Zeit
Bekannt in weiten Kreisen,
Beliebte Themen weit und breit
Sind: Ferien, Urlaub, Reisen.
Selbst, wer sonst sparsam lebt zumeist,
Kargt nicht mit seinem Gelde;
Der eine ist schon abgereist,
Der andre folgt in Bälde.

Man freut sich ja das ganze Jahr
Auf die Erholungstage;
Da wird man einmal nichts gewahr
Von Arbeit, Müh' und Plage.
Was draußen auch die Welt bewegt,
Stört keinem mehr den Schlummer;
Nur, welches Reisekleid man trägt,
Das ist der einz'ge Kummer!

Ob auch der Balkan weiter brennt,
Das soll uns jetzt nicht stören,
Die Leute dort sind konsequent
Und nicht mehr zu belehren.
Man packt die Koffer schnell und zieht,
Der süßen Ruhe pflegend,
Dorthin, wo man nichts hört und sieht
Von jener rupp'gen Gegend.

Was kümmert's uns, ob Ferdinand
Und Peter sich vertragen,
Wir werden uns jetzt kurzerhand
Höchst friedlich seitwärts schlagen.
Und macht Rumänien auch mobil,
Und ob die Russen rüsten, —
Wir suchen uns ein friedlich Ziel
An unsern heim'schen Küsten!

In heißer Zeit bekommt's nicht gut,
Mit Arbeit sich zu quälen,
Und wenn man eine Reise tut,
Dann kann man was erzählen;
Der eine wandert durch den Tann
Empor auf Bergespfaden,
Ein andrer wird, dieweil er's kann,
In Baden-Baden baden.

Und schlagen sich voll Unverstand
Bulgaren, Griechen, Serben,
Uns soll der böse Balkanbund
Die Ferien nicht verderben;
Ein jeder nütze seine Zeit,
Drum steigt jetzt gar zu gerne
Das Menschenkind ins Reisekleid
Und wandert in die Ferne.

Ein kurzes schweigt die Politik,
Die Reichstagsherrn pausieren,
Sie lauschen jetzt der Kurmusik,
Statt heiß zu debattieren;
Sie taten ihre Schuldigkeit
Jüngst bei der Wehrvorlage,
Des Vaterlandes Sicherheit
Steht nunmehr außer Frage.

Mag's draußen noch so stürmisch weh'n,
Uns winkt ein sich'rer Hafen,
Wir dürfen froh auf Reisen geh'n
Und können ruhig schlafen.
Das Reisen stärkt, es ist gesund,
Drum wünsch' ich mir nichts weiter,
Als gutes Reisewetter und
Viel Reisegeld!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 11. Juli. (Verbrüht.) Das 1½ Jahre alte Kind der Familie Haumann, hierselbst in der Schulstraße, fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißer Lauge gefüllten Behälter, wobei es so schrecklich verbrühte, daß es bald unter entsetzlichen Schmerzen starb.

* **Hamborn,** 11. Juli. (Ein trauriges Familienbild.) Ein schrecklicher Mord wurde heute nacht im Hause Wilhelmstraße 34 zu Marxloh verübt. Gegen 2 Uhr drang der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Wege in die Wohnung der Frau und ihres Liebhabers, des Maurers Jonasz, ein. Er erbrach zunächst die Tür zur Wohnung seiner Frau und stürzte mit gezücktem Messer auf die Erschrockene los. Der Frau gelang es, zu flüchten und sich auf das Dach des Hauses in Sicherheit zu bringen. Wege erbrach darauf die Schlafzimmertür zur Wohnung des Jonasz und stach blindlings auf den im Bette liegenden Mann ein. Jonasz versuchte sich vergeblich mit seinem Revolver zur Wehr zu setzen, doch wurde ihm die Waffe von dem Mörder entrissen. An der Leiche des Jonasz stellte man nicht weniger als 20 Messerstiche und 3 Schußwunden fest. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Soest,** 11. Juli. (Von der Möhnetalsperre.) Infolge der anhaltenden Niederschläge der letzten Wochen ist das Wasser in der Möhnetalsperre jetzt sehr schnell gestiegen. An der Sperrmauer zeigt der Pegel eine Wasserhöhe von 24 Metern und einen Stauinhalt von 43 Millionen Kbm. Wasser an.

* **Bochum,** 11. Juli. (Ein Kind überfahren und getötet.) Auf entsetzliche Weise kam gestern abend das 5jährige Töchterchen des Drehers Loos zu Tode. Es wurde von einem Lastautomobil, als dieses in eine Hauseinfahrt einbog, erfaßt und so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb.

* **Düsseldorf,** 11. Juli. (Familiendrama.) Heute mittag betrat der Former Anton Haneck den Laden seines auf der Herzogstraße wohnenden Schwiegervaters, des Kolonialwarenhändlers Wilhelm Langenberg, und feuerte zwei Revolverschüsse auf diesen ab. Am Kopfe verwundet, stürzte Langenberg zusammen. Hierauf richtete der Täter die Mordwaffe gegen sich und gab zwei Schüsse ab, die ebenfalls den Kopf trafen. Haneck und Langenberg wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo der Täter gleich darauf starb. Ueber die Beweggründe wurde festgestellt, daß der schwerverletzte Langenberg seinem Schwiegersohn nach der Hochzeit die Führung des Kolonialwarengeschäftes übertragen, ihm diese aber wieder entzogen hatte, nachdem sich zeigte, daß Haneck dem Posten nicht gewachsen war. Haneck hatte deshalb einen Groll gegen seinen Schwiegervater. Wiederholt hatte er sich in anderen Städten um Arbeit bemüht und war heute morgen zurückgekehrt. Schon da hatte er seiner Frau gegenüber Selbstmordgedanken geäußert.

* **Duisburg,** 11. Juli. (Todessturz eines Anstreichermeisters.) Der Anstreichermeister Alois Welter war gestern damit beschäftigt, die Dachrinnen seiner Werkstätte zu säubern, als die Leiter vom Dach abglitt und W. zu Boden stürzte. Der Verunglückte wurde schwer verletzt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde, an dessen Folgen Welter noch am selben Abend verschied.

* **Köln,** 11. Juli. (In der geheimnisvollen Sache) des Selbstmordes in einem Hause in der Langgasse eines Mädchens aus Reclinghausen, an dem von fremder Hand ein Verbrechen wider das keimende Leben verübt worden ist, ist die Zimmervermieterin, eine Witwe, die am Montag bereits verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, vorgestern aufs neue festgenommen worden. Außerdem befindet sich eine 26jährige Näherin, die nach dem Vorfall in der fraglichen Wohnung auf einem Klosett aufgefunden worden war, in Untersuchungshaft.

Bunte Chronik.

)(**Das fröhliche Treiben an Bord der „Hohenzollern",** die jetzt mit dem Kaiser und seinen Gästen an Bord auf der Nordlandreise sich befindet, bedeutet eine rechte Erholung des Monarchen nach den aufregenden Geschäften der Politik. Der leider zu früh verstorbene frühere Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter, erzählt in seinen in den „Grenzboten" veröffentlichten Memoiren, daß einmal, als der Kaiser sich den Fuß verstaucht hatte und an Ausflügen nicht teilnehmen konnte, zu seiner Belustigung abends Theater-Vorstellungen humorvoller Art gegeben wurden. In dem Schauerstück „Das Gespenst um Mitternacht" trat Kiderlen, den bekanntlich ein stattliches Bäuchlein zierte, als Kellner auf, ebenso in einem hochromantischen Liebesstück als Fräulein Eulalia Weizenkorn .... Herr Alfred v. Kiderlen-Wächter, Vortragender Rat am Staatssekretariat für auswärtige Angelegenheiten. In einem improvisierten Tingeltangel traten der unverwüstliche Kiderlen und ein anderer Herr als siamesisches Zwillingspaar auf, das an einer mächtigen Zervelatwurst herumkaute!

)(**Der „König der Falschspieler",** wie er genannt wurde, Rudolf Stallmann, alias Baron Korff-König, ist wieder frei. Er hat seine Strafe verbüßt und wurde aus dem Berlin-Moabiter Gefängnis entlassen. Vor dem Gefängnistor wurde er schon wieder durch einen Gläubiger in Empfang genommen, der eine Schuld von 16 000 Mark für Brillanten bezahlt haben wollte. Man einigte sich in Güte.

)(**Ausbruch von 110 Fürsorgezöglingen!** 110 Fürsorgezöglinge der Warsower Anstalten bei Stettin veranstalteten nachts eine Revolte, zerschlugen sämtliche Fensterscheiben, zerschnitten die Betten und brachen dann gemeinschaftlich aus. Das Aufsichtspersonal mußte vor den sich wie rasend gebärdenden Burschen flüchten. Eine größere Anzahl der Ausreißer konnte bereits wieder eingefangen werden, aber die Rädelsführer befinden sich noch in Freiheit. Die Zucht in der Anstalt war nicht übermäßig streng, Mißhandlungen sind nie vorgekommen; die Burschen haben aus purem Uebermut gehandelt.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Fahrradvertreter: **Karl Feit, Schwerte.**

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 30

Durch den klaren Oktobermorgen bewegte sich der ernste, schweigsame Zug. Auf der Tragbahre ruhte Rolfs edle Gestalt, mit einer leichten Decke verhüllt, nur das schöne, bleiche Antlitz, die geschlossenen Augen und das reiche, wirre Blondhaar durfte die Sonne küssen, die sich hin und wieder durch den Wolkenschleier stahl. Der Arzt und Baron Gaston von Preuß, der gestern abend mit Graf Lüttwitz zu fröhlichem Jagen eingetroffen war, und der nun als Sekundant seine traurige Pflicht dem liebsten Freunde gegenüber hatte erfüllen müssen, schritten hinter der Bahre her. Rolf von Velten war schwer verwundet, ob hoffnungslos, hatte nach der ersten Untersuchung nicht genau festgestellt werden können. Die Lunge schien verletzt und größte Vorsicht in der Behandlung geboten.

Der Prinz hatte einen Schuß in den Oberarm erhalten; durch starken Blutverlust war auch er sehr geschwächt. Er war mit Graf Lüttwitz vorausgefahren und, auf diesen gestützt, gelangte er mit Aufbietung aller Kräfte in sein Schlafzimmer. Lüttwitz eilte, als er den Verwundeten der Obhut seines Kammerdieners übergeben hatte, zur Gräfin, die ihm schon im Vorzimmer atemlos entgegenstürzte.

Durch Magelone hatte sie schon am Abend vorher alles erfahren; die Herren hatten aber selbstverständlich jede Auskunft verweigert. Die Art des Zweikampfes war geheim gehalten, selbst die Kutscher hatten erst unterwegs ihre Weisung erhalten.

Es waren furchtbare Stunden, welche die Zurückgebliebenen durchlebten.

Helene von Velten bekam Nervenzufälle, lag in ihrem Zimmer, rang die Hände und schluchzte; Magelone irrte ruhelos durch die öden Prachtsäle und flüchtete aus jeder menschlichen Nähe. Xenia in ihrem tiefen Schmerz, aber ihrem doch mehr ruhigen Gemüte war die einzige, die die einigermaßen nötige Fassung bewahrte.

Als der Graf ihr entgegentrat, rief sie mit Tränen in den Augen: „O Lüttwitz, Lüttwitz — warum mußte das sein? — Wer lebt?"

Ihr Atem stockte.

„Gott sei gelobt — beide, Gräfin."

„Allmächtiger — ich danke Dir. Aber sprechen Sie weiter, lieber Graf, Ihr Aussehen verkündet trotzdem Schlimmes; ist einer schwer verwundet?"

„Ja — Herr von Velten."

„Rolf," kam es wie ein Hauch über ihre Lippen; sie wankte, der Graf stützte sie, „und — mein Bruder?"

„Er erhielt einen Schuß in den Oberarm, nicht bedenklich. Der Prinz befindet sich bereits in seinem Zimmer."

„Führen Sie mich zu ihm."

Alexander, von Schwäche übermannt, war gleich, als ihn der Kammerdiener entkleidet und ins Bett gebracht hatte, in tiefen Schlaf gesunken. — Die Gräfin traf nun, von Graf Lüttwitz unterstützt, die nötigen Vorkehrungen zu Rolfs Aufnahme.

Ein großes, helles Zimmer im Erdgeschoß, nach dem Park hinaus gelegen, wurde für ihn hergerichtet und man war eben damit fertig, als das Geräusch vieler Schritte und flüsterndes Stimmengewirr in der Halle des Schlosses den Bewohnern verrieten, daß der traurige Zug angelangt wäre.

„Geben Sie mir Ihren Arm, lieber Graf Lüttwitz," sagte Xenia.

Als sie die Halle betrat, in der sich nur noch der Arzt, Gaston und der alte Kastellan befanden, die kummervoll die Bahre umstanden, brach sie in Tränen aus.

Oben auf dem Treppenabsatz, aber durch einen breiten Pfeiler verborgen, kauerte Magelone. Sie war fast noch bleicher als der verwundete Mann dort unten. Die Augen lagen tief in den Höhlen, die Lippen bewegten sich lautlos, der ganze Körper, wie von Fieberschauern geschüttelt, bebte, die Hände waren über der Brust gefaltet — furchtbare Gewissensqual und Selbstanklagen hatten dem schönen Antlitz ihren Stempel aufgedrückt und den Zauber lachenden Liebreizes vollständig verwischt, das geängstigte Herz in ihr schrie ja unaufhörlich: „Mörderin — Mörderin!"

Und als sie ihn dann aufhoben und hineintrugen und als es leer wurde in der Halle, da lief sie die Treppe hinab, fort aus dem Schloß, durch den Park an das Meer.

Weiter, immer weiter hätte sie fliehen mögen, aber dem sie entfliehen wollte, er folgte ihr überall hin; die Reue, sie trug sie mit sich fort, von ihr befreit zu werden — unmöglich!

Sie warf sich am Strande nieder und lauschte auf das brandende Meer, und öffnete dann die Augen ganz weit und blickte hinaus in seine Unendlichkeit, sah zum Himmel empor und rang die Hände, sie wollte weinen und konnte es nicht, und wollte beten und fand nicht den Mut. Wenn er starb, er, der — jetzt fühlte sie es — sie so treu geliebt von Kindheit an, dann war sie seine Mörderin, ihr Leichtsinn, ihre Untreue hatte ihn in den Tod getrieben, und er starb mit dem Weh betrogener, verratener Liebe im Herzen.

Und so sollte sie weiterleben? Nimmermehr! Die Verzweiflung überkam sie. Ein Schritt, ein einziger, ein letzter Entschluß und sie war — frei. Sie sprang auf und trat bis dicht an das brandende, schäumende Wasser, es netzte ihren Schuh, es spritzte empor an ihren Kleidern, noch einen Schritt — sie zauderte.

Frei, sie wollte frei sein; und er, wenn er am Leben blieb, er sollte die Folgen ihrer Sünden tragen? Er würde es tun, sie wußte es, sie kannte dies fromme, starke Herz gut genug, es trug, was sein Gott ihm auferlegt, und sie, die Schuldige, wollte es nicht?

Langsam strich sie sich die wirren Haare aus der Stirn, langsam trat sie vom Wasser zurück; der Ausdruck ihres Gesichtes wurde ruhiger und die Qual ihres armen Herzens löste sich in einen Strom heißer Tränen; sie faltete die Hände: „Vater, wenn's möglich ist," flehte sie, „so laß ihn genesen! Wenn's aber zu seinem Frieden dient, dann, Herr, nimm ihn zu Dir in Dein Reich, nur seine Vergebung, seine Vergebung laß mir noch zu teil werden! Ach Rolf, mein Rolf," schluchzte sie. Ihre Lippen sprachen nichts weiter, aber der Herr erbarmte sich ihrer, er hatte ihre Reue gewogen und für wahr erkannt, und an dem einsamen Strande im Angesicht des weiten, ewigen Meeres hatte sich die verirrte Seele wiedergefunden — sich und ihren Gott.

16. Kapitel.

Am nächsten Tage regnete es und ein kalter Wind trieb die gelben Blätter durch die Wege des Parks.

Magelone Dyrfurt stand in ihrem Turmzimmer am Fenster und blickte auf das Meer hinaus — seit gestern war es ihr lieb und vertraut geworden, und sein Rauschen, wenn die schweren Wogen so wie heute gewaltig brandend ans Ufer schlugen, klang ihr wie ein Abschiedsgruß, aber auch wie ein ernster Mahnruf, der sie an den schwersten und dunkelsten Tag ihres Lebens erinnerte und den sie mit fortnahm in die Ferne.

Ja, sie ging — bald, in einer halben Stunde schon; ihr Gepäck war bereits heruntergeschafft, und der kleine Raum, der ihr vor kaum vier Wochen so traut und heimlich erschien, trug die ganze trostlose Physiognomie, die ein Zimmer kurz vor einer Abreise zu tragen pflegt; nur halbgeschlossene Kommodenschubfächer, offenstehende Schranktüren, innen alles leer, hier und dort Bindfaden und Papier auf dem Teppich, im Kamin Aschenreste mit Fetzchen halbverkohlter Briefe oder Notizblätter dazwischen, auf dem Toilettentisch ein Strauß welker, weißer Rosen — vorgestern hatte sie ihn getragen — welk die Blumen in der Vase auf dem Schreibtische. —

Sonntag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr
auf dem „Schützenhof"

Fußball-Wettspiel

des

Schwerter Sport-Klub

gegen

Fußball-Klub „Hohenzollern", Rheydt.

Eintrittspreis: Vorverkauf (bei den Mitgliedern):
Erwachsene 30 Pfg., Schüler 20 Pfg.
An der Kasse:
Erwachsene 40 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Neue Heringe

per Dutzend **80** Pfg. 4642

L. Weinberg.

Bad Sassendorf

bei Soest in Westfalen.

Während der Saison besondere Badezüge. **Stärkste Sole Westfalens. Kohlensaure Solbäder,** natürliche, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. **Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen.** Badearzt, Apotheke Billige Verpflegung. Prosp. u. alles Nähere durch die Salinendirektion **Bad Sassendorf i. Westf.** Saison: 1. Mai bis 31. Okt.

Vertreter

Es können nur Herren berücksichtigt werden, die bereits nachweislich mit gutem Erfolg in der Branche tätig waren. Die gleichzeitige Vertretung von Konkurrenzmarken ist bei entsprechendem Abschuss vorläufig gestattet.
Schriftliche Angebote unter **G. 4483** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

1½schläfig von echt rot. dicht. Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, mit 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt zus. nur Mk. 30.—. Dasj Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.—. „Reklame-Betten" nur Mk. 51.—. 2schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie: Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog vers. frei. 10 000 Betten schon verk. Bitte sof. bestell. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54** Unterm Markt

---

Fernruf 165 **Carl Kühl** **Brückstr. 28**

Cigarren- und Cigaretten-Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Sekt, Liköre, Steinhäger-
: Urquell, Doppelkorn, :
Underberg-Albrecht, Rum
Arac, Cognac etc. etc.

:: Zentrale für Wiederverkäufer. ::

Fahrradhaus Reinhold Hardt,

Telefon 1138. **Hagen.** Körnerstr. 4—6

Großes Lager in **erstkl. Fahrrädern**
Wanderer, Brennabor, Cito und Sauerland
Ersatz- und Zubehörteilen. 3518
Reparaturwerkstätten mit Kraftbetrieb. Autopneumatik.

Ptadtinder!

Hero-Bohnen fix u. fertig
ergeben in 10 Minuten ein **Mittagessen**
in Büchsen à 40, 55, 60, 85 Pfg.
empfiehlt

Carl Trog.



Glauben Sie es nur:

Im größten Spezialgeschäft der Großstadt finden Sie keine schönere Auswahl in 4515

Waschmaschinen.

Sämtliche Systeme sind vorrätig. Eine Wassermotormaschine ist im Schaufenster im Betrieb zu sehen.

R. Landmann, Schwerte.

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere Auszeichnungen.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**
Älteste u. größte Pianofabrik des westf. Industriebezirks. 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Pianos u. Flügel mit Klangsteg D. R. G. M. 455403

Katalog gratis. Lieferung direkt an Private auch geg. Raten von monatl. 20 Mk. an. Jahresverkauf ü. 1000 Instr.

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 12. und 13. Juli:

1. Pathé-Journal.
2. Little Johé Variété-Akt.
3. Lehmann schlägt den Rekord. Humoreske.
4. Blindekuh. Humoreske.

Drei hervorragende Schlager:

5. **„Zaza."**
Zaza und ihr Lehrer Cascar sind die erklärten Lieblinge des Publikums. Der Autor der nächsten Revue des Theaters stellt Zaza seinem Freunde, dem Fabrikbesitzer Dühring vor. Zaza lernt diesen lieben, bis sie eines Tages erfährt, daß er ein guter Gatte und Vater ist. Sie widmet sich nun ganz ihrer Arbeit und sucht in dem Künstlerruhm Ersatz für das Familienleben, das ihr versagt worden ist. — Ergreifende Geschichte aus dem Künstlerleben. — Herrlich kloriert. — 2 Akte.

6. Aus der Goldserie:
„Zwei Welten."
Der Journalist Paul Corradi folgt dem Rufe eines Freundes nach Rom. Es ist die Zeit der Parlamentskämpfe Pauls Scharfblick erfaßt die Situation. Seine geschickte Feder macht aus einem bedeutenden Mann einen bedeutenden Helden und sein Günstling wird Ministerpräsident. Paul wird Chefredakteur und im stillen Bologna strahlen seine Eltern vor Glück. Nur Monica, die Pflegetochter derselben, kann sich einer traurigen Stimmung nicht erwehren. Die Sängerin Lola besucht Paul und bittet ihn, ihre Leistungen in seiner Zeitung mit Nachsicht beurteilen zu wollen. Durch waghalsige Spekulationen verliert Lola eine beträchtliche Summe. Da ihr Freund, der Börsenmakler Rosalt sich weigert, den Betrag aus seiner Tasche zu decken, sucht sie sich auf andere Weise Geld zu verschaffen. Sie besucht mit ihrem Freunde den Chefredakteur und entwendet ihm geheime Depeschen, die sie in unzähligen Exemplaren zum Abdruck bringen läßt. Dadurch wird der Sturz Pauls herbeigeführt. Lebensmüde kehrt er ins elterliche Haus zurück. Die Liebe der Jugendgespielin erhebt ihn wieder und mit frischem Mut steht er wieder in die Zukunft.
3 Akte. Ergreifendes Drama. 3 Akte.

7. **„Herz und Pflicht"**
Großes, spannendes Wild-West-Drama

8. Der Ausziehtisch. Humoreske.
9. Der Cowboylehrling. Komödie.

Kartoffeln

Ztr. **5.50** Mk.

Salzheringe

Dtzd. **59** Pfg.

Neue Heringe

Stück **7** Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel
4637 **Brückstraße 23.**

Jeder Kranke

oder seine Angehörigen beachte!

Durch neue Diagnosen — Augen, Hand, Urin — kann ich viele innere Krankheiten erkennen. Auf Grund langjähriger Studien und Prüfungen und mit Hilfe naturgemäßer Heilweise sowie neuer Stärkungs- und Blutreinigungsmittel behandle Krankheiten des Blutes, der Nerven und Haut. Magen-, Darm-, Herz-, Lungen- und Leberleiden. Bei Gallenstein, Krampf Beseitigung der Schmerzen in 1—3 Stunden, ohne Morphium. Krebs und Schwindsucht sind im ersten und zweiten Stadium heilbar und können Kranke sich vertrauensvoll an mich wenden Schüler in Augendiagnose und meiner Heilmethode werden ausgebildet. **Sprechstunden von 3—6 Uhr nachmittags, Sonntags geschlossen.** 4610

Hanna Madaus, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 9.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Zum Anstrich fertige

Oelfarben

und

Fussboden-Lacke

a. Copal- und Bernsteinlacke
Pinsel
Carbolineum
empfiehlt billigst

Drogerie Wilh. Engels
Westhofen. 4625

Viehsalz

empfiehlt billigst
Drogerie
W. Engels,
Westhofen. 4623



Krankenweine

empfiehlt 4622
in grosser Auswahl
Drogerie
W. Engels,
Westhofen.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektr. u. Masch.-Laboratorien. **Lehrfabrik - Werkstätten.**
Älteste u. besuchteste Anstalt.
Programme etc. grat. v. Sekret.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Hoenke.
Chauffeur-Kurse.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der Firma **Richard Wulf** in **Hohensyburg** folgendes eingetragen worden: 4733

Die Firma ist erloschen.

Schwerte, den 1. Juli 1913

Königliches Amtsgericht.

Spezial-Bettenhaus

verb. mit **Bettfedern-Reinigung**
Julius Reifenberg, Iserlohn
nur Mühlenstrasse 1 Telephon 896

Bettfedern u. Daunen über 20 Sort. von 55 Pfg. an. **Bettbarchend** in nur erprobt guten Qualitäten.
Das Füllen der Betten geschieht — in Gegenwart der Käufer. —
Metall-Bettstellen für Kinder u. Erwachsene.
Steppdecken, Matratzen, Bettwäsche.

1½ schl.	Oberbett u	1	Kissen	Mk.	13.75
2 „	„	rot 2	„	„	24.75
2 „	„	u. 2	„ rot	„	32.50
2 „	„	u. 2	„	„	38.50

Andere Zusammenstellungen in jeder Preislage! 3457

Jeder

Kenner fragt nach

Opel-Fahrrädern

und

Kaiser-Nähmaschinen

Alleinverkauf nur Hüsingstrasse 24

Karl Feit 2443

Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von Mk. 55.— an.

Aelteste u. Grösste Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Nur Hüsingstr. 24. ! ! Nur Hüsingstr. 24.

Eine Wette



können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen

mit Continental Gummi-Absätzen

Enorm haltbar

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Gerstenmehl

garantiert rein in unerreicht schöner Qualität empfiehlt
4641 **L. Weinberg.**

Ehrlich
en nach ein-
ss Sie
n
Zeitung.
A ist heute bei der
ihyburg folgendes
4733
richt.
Reich-Sada.
Nr. 161.
Zette
eingehen, dass Sie
gem Versuch infolge
Vorzüge Ihre
vereinen lassen
. A. H., Schwelm i. W.
Pulver
nicht schöner
hlt — —
nberg.
mehl
nicht schöner
hlt — —
nberg.
papier
rte (Ruhr)
m haltbar
. A. H., Schwelm i. W.
Continental
i-Absätzen
für Hüttengstr. 24.
Waschen
Werkstatt zu
2443
Fahrräder
Waschinen
Reparaturwerkstatt
Einhaus
einigung
rlohn
Telephon 896
20 Sort. von
in nur er-
en.
schicht
ufer. —
. Erwachsene.
ettwäsche.
n Mk. 13.75
24.75
52.50
31.50
" in jeder
3457

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
45. Jahrgang © Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. © Haupt-Annoncenblatt
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 161. Samstag, 12. Juli 1913.

still saßen sie, und es war ihnen beiden ein wenig bange vor dem ersten Wort. Endlich fiel es doch. Sehr gütig und zärtlich sagte der Mann:

„Großmama!“

Dabei tastete er nach ihrer freien Hand, hielt sie fest zwischen seinen warmen Fingern. Da wurde das Leid in ihr plötzlich zu schwer. Sie schluchzte leise auf.

„Warum weinen Sie?“ fragte er. — „Weil unsere Rosen verblühten? Oho, Frau Margot! Auch Herbstblumen sind schön! Ich hab's ja längst gewußt, daß da so ein lieber, kleiner Kerl lebt. Hab' aber nie etwas gesagt. Nur daß mir Ihr Schweigen oft bedrückend war, und daß ich's unrecht deutete. Ich meinte, da sei ein Fehler irgendwo im Gemüt, Frau Margot. Ein Defizit an Herz. Nun seh' ich's: das ist nicht wahr. Darüber bin ich so glücklich. Und heute frage ich, was ich, ohne meine Zweifel, längst gefragt hätte: Braucht Bubi nicht zu seiner Großmama auch einen Großpapa? Ich würde mich eignen.“

Sie antwortete nicht, aber sie ließ ihm ihre Hand und umschloß die seine fest und fester. So saßen sie und horchten auf die feinen Stimmen in ihren Herzen und auf das tiefe, gleichmäßige Atmen des Kindes, das zwischen ihnen lag.

Die Antiquitäten.

Ein Tourist wollte ein berühmtes Schloß besuchen, das einen besonders großen Ruf wegen seiner herrlichen Sammlung von Altertümern genoß. Am Portal angelangt, fragte er den Pförtner: „Kann ich vielleicht die Antiquitäten besichtigen?“

„Ich glaube kaum,“ war die Antwort, „die Frau Gräfin und das gnädige Fräulein sind in die Stadt gefahren!“

Denkspruch.

Es sterben dahin die Geschlechter der Völker. Es verhallt die rühmliche Kunde der Völker. Doch wenn jede Blüte des Geistes welkt, wenn im Sturm der Zeiten die Werke schaffender Kunst zerstieben, so entsprießt ewig neues Leben dem Schoße der Erde. Rastlos entfaltet ihre Knospen die zeugende Natur: unbekümmert, ob der frevelnde Mensch die reifende Natur zertritt.

A. von Humboldt.



Von Laura Vincent.

Allerlei Vegetarische Küche.

I.

Mohrrüben und Aepfel. Ein gehäufter Teller voll Mohrrüben, die geschabt und in Scheiben geschnitten sind, werden in wenig Salzwasser weichgekocht. Unterdessen hat man ungefähr ebensoviel kleine Aepfel geschält, in Hälften geschnitten und vom Kerngehäuse befreit. Diese legt man nun in den Topf auf die Mohrrübe, fügt nach Belieben Zucker sowie 50 Gramm Butter zu und dünstet nun alles zusammen weich. Ist das Gemüse gar, so nimmt man die Aepfel heraus, wobei man achtgeben muß, daß sie ganz bleiben, fügt dann den Mohrrüben etwas Kartoffelmehl zu, um sie sämig zu machen. Nun schichtet man die Aepfel hügelartig auf eine Schüssel, gibt die Mohrrüben im Kranz darum und trägt die Speise auf.

Gebackener Blumenkohl. Man kocht einen schön geputzten Kopf Blumenkohl in Salzwasser weich, nimmt ihn dann heraus und zerquirlt ihn in ziemlich große Rosen, die man in eine gebutterte, feuerfeste Schüssel schichtet. Unterdessen bereitet man mit dem Wasser, in dem der Blumenkohl gekocht wurde, eine recht dickgehaltene Buttersauce, füllt diese über die Rosen, reibt etwas Parmesankäse darauf und bestreut das Ganze mit geriebener Semmel. Nun schiebt man die Form in den Bratofen, bis die Oberfläche eine schöne, goldbraune Farbe angenommen hat.

Püree von Sellerie. Ein schöner, großer Selleriekopf wird geschält und in kleine Stücke geschnitten, die man in Salzwasser weichkocht. Hierauf treibt man sie durch ein feines Sieb und gibt sie mit 40 Gramm Butter und drei Eßlöffeln voll geriebener Semmel, sowie etwas Salz in einem Topf und läßt alles zusammen weichdünsten. Da das Gemüse leicht anhängt, muß man öfter umrühren.

Püree von Zwiebeln. 12 ziemlich große Zwiebeln schält man ab und gibt sie mit 50 Gramm Butter und etwas Salz in den Topf, in dem man sie weichdünstet, wobei man nach und nach eine Obertasse voll Milch zugießt. Wenn sie ganz weich sind, gibt man sie durch ein Sieb, fügt, wenn nötig, noch etwas Milch zu und läßt sie noch einmal aufkochen.

Glasierte Zwiebeln. Recht schöne, gleichmäßige Zwiebeln werden geschält, 50 Gramm Butter werden in einer Kasserolle zerlassen, worauf man die Zwiebeln vorsichtig, eine neben die andere, hineinlegt. Ein Eßlöffel voll Zucker und etwas Salz wird darübergestreut, und die Zwiebeln werden dann, zugedeckt, weichgedünstet, doch muß man aufpassen, daß sie ganz bleiben. Während des Dünstens gießt man nach und nach Milch zu, etwa eine Tasse voll. Bis die Zwiebeln gar sind, muß die Milch fast ganz eingekocht sein und die Zwiebeln müssen glasiert aussehen. Sie werden dann behutsam in die Schüssel gelegt, daß sie nicht zerfallen.

Humor.

Ganz natürlich. Der Major: „Guten Morgen, lieber Graf, was haben Sie denn? Sind Sie krank? Ich finde, Sie haben noch nie so alt ausgesehen, wie heute morgen!“

Der Graf: „Aber lieber Major, das ist doch ganz natürlich! Ich bin doch auch noch nie so alt gewesen, wie heute morgen!“

*

Rekord geschlagen. Man sprach von außergewöhnlich alten Leuten.

„Mein Großvater,“ erklärte Hartmann, „starb mit 94 Jahren.“

„Und meine Großmutter,“ sagte Lehmann, „war sogar 103 Jahre alt, als sie starb.“

„Das ist gar nichts,“ trumpfte Neumann auf, „meine beiden Großeltern leben heute noch!“

*

Die kluge Maid. Hausfrau: „Lina, haben Sie den Goldfischen schon Wasser gegeben?“

Das neue Mädchen: „Nee, gnä' Frau, die Biester ha'm ja det alte noch nich ausjetrunken!“

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich hoffe von vornherein, daß er mich nicht dazu zwingen würde.“

„Sie wissen, daß etwas Derartiges für mich — für uns alle über die Maßen unangenehm sein würde.“

„Gewiß, ich weiß es. Und um so lieber ist es mir gewesen, daß auch der Franzose sich rechtzeitig daran erinnerte.“

„Es ist schwer, mit Ihnen fertig zu werden,“ lachte sie, mit einem so hellen und fröhlichen Lachen, daß man daraus sicherlich nicht auf irgendwelche Entrüstung schließen konnte. „Nun aber zu dem Oberleutnant! Seine Mutter ist so aufgeregt und niedergeschlagen über die unbegreifliche Plötzlichkeit seines Verschwindens. Auch hatte sie sich so sehr auf eine Bridge-Partie für den gestrigen Abend gefreut. Warum ist der Aermste fortgeschickt worden?“

„Fortgeschickt?“ wiederholte Hoiningen, der nicht recht begriff, wie sie auch das hatte erraten können. Aber Sylvia klärte ihn rasch darüber auf.

„Sie können mich nicht täuschen. Ich weiß ja, daß der Oberleutnant für Sie kein Fremder war. Sie haben es verraten, als Sie in Frankfurt den Namen der Baronin hörten. Und ich habe damals aus dem Ton Ihrer Stimme meine besonderen Schlüsse gezogen. Denn ganz so dumm und unerfahren, wie ich aussehen mag, bin ich vielleicht doch nicht. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Marigny und der Oberleutnant ihre besonderen und triftigen Gründe hatten, hier zusammenzutreffen, und wenn der Oberleutnant trotzdem abgereist ist, ehe sein Freund eintraf, so kann ich mir das eben nicht anders erklären als damit, daß irgend jemand einen gewaltigen Schreckschuß gegen den armen Herrn von Riedberg abgefeuert hat.“

Hoiningen fühlte ein lebhaftes Verlangen, dies Inquisitorium zu beenden, denn es war nur schwer abzusehen, wohin Sylvias wißbegierige Fragen noch führen konnten. Bei ihrem scharfen Verstande mochte es, wenn Hoiningen sie nicht direkt belügen wollte, sehr wohl dahin kommen, daß sie den wahren Zusammenhang der Dinge ahnte, und da der Graf vorläufig noch nicht den geringsten Anhalt dafür hatte, wie sie die Wahrheit aufnehmen würde, suchte er den kritischen Augenblick abermals hinauszuschieben. Denn der Gedanke, ihr Wohlwollen und ihr Vertrauen einzubüßen, war ihm jetzt schon ganz unerträglich.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich mache kein Hehl daraus, daß mich das Schicksal schon früher mit dem Oberleutnant von Riedberg zusammengeführt hat und daß namentlich unsere letzte Begegnung nicht eben von der erfreulichsten Art gewesen ist. Aber ich möchte gern alle mögliche Rücksicht auf die Empfindungen seiner Mutter nehmen, die vermutlich noch immer nicht weiß, ein wie übler Bursche ihr Sohn in Wahrheit ist. Darum bitte ich Sie herzlich, jetzt keine weiteren Erklärungen von mir zu verlangen. Herr von Riedberg wird sich Ihnen vorderhand nicht wieder zu nähern wagen, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie über alles aufgeklärt sein werden, lange bevor er abermals Ihren Weg kreuzen kann.“

Sylvia erwiderte nichts, aber sie warf ihm einen Blick zu, der deutlicher als Worte versicherte, daß sie von der Berechtigung seiner Weigerung überzeugt war, und daß sie nach wie vor an ihn glaubte. Die Baronin kehrte zurück, mit einem halben Dutzend kleiner Pakete beladen, und sie fuhren in den herrlichen Morgen hinein, geführt von einem glücklichen jungen Manne, dessen Seele voll eitel Sonnenschein war, und der nicht ahnte, wie bedrohlich nahe er eben noch einem jähen Ende seines reizenden Erlebnisses gewesen war. In der Tat hätte sich die Abfahrt vom Hotel nur um wenige Minuten zu verzögern brauchen, und es wäre zu einer Katastrophe gekommen, wie sie sich Kurt Dietrich von Hoiningen gewiß am allerwenigsten hätte träumen lassen.

Sein Wagen hatte die Straßen der Stadt noch nicht hinter sich, als aus einer Droschke, die ihn vom Bahnhof gebracht hatte, ein sehr vornehm aussehender alter Herr auf das Pflaster sprang, um sich mit einer Frage an den auf der obersten Treppenstufe postierten Hotelportier zu wenden. Der lüftete mit all dem Respekt, den ihm die distinguierte Erscheinung des Fremden abnötigte, seine Mütze und deutete auf den noch immer in augenscheinlicher Unentschlossenheit vor der Tür stehenden Vicomte de Marigny.

„Dieser Herr wird Ihnen am besten Auskunft geben können, denn ich glaube, daß er mit den Herrschaften, nach denen Sie fragen, befreundet ist.“

Der vornehme Unbekannte folgte dem ihm erteilten Rat, machte dem Franzosen eine kleine, steife Verbeugung, und wiederholte, ohne sich vorzustellen, die vorhin an den Portier gerichtete Frage. Marigny sah ihn scharf an, dann aber, offenbar in der Meinung, einen höheren Polizeibeamten vor sich zu haben, wurde er sehr beredt und setzte seinem Zuhörer auseinander, daß das mit „X L 400“ bezeichnete, sehr kostbare Automobil mit einer schönen, jungen Amerikanerin und ihrer älteren Freundin von einem Chauffeur geführt werde,

der den Wagen ohne allen Zweifel gestohlen habe und der entweder ein Verrückter oder ein höchst gefährlicher Verbrecher sei. Als er mit seinen Erklärungen bis zu diesem Punkte gekommen war, wurde die Haltung des grauhaarigen Herrn noch um Einiges steifer, und indem er abermals leicht an die Krempe seines Hutes griff, fiel er dem Vicomte in die Rede:

„Ehe wir diese Unterhaltung fortsetzen, mein Herr, wird es vielleicht gut sein, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich Hoiningen heiße und daß der Graf Kurt Dietrich von Hoiningen mein Sohn ist."

Der Franzose machte große Augen, in denen sich deutlich genug seine vollkommene Verständnislosigkeit spiegelte, und der alte Herr sah sich dadurch veranlaßt fortzufahren:

„Ich sage Ihnen das deshalb, weil ich Grund habe anzunehmen, daß der, den Sie irrtümlich für einen Chauffeur gehalten haben, in Wahrheit mein Sohn ist."

Der Vicomte de Marigny hatte wohl kaum in seinem Leben weniger geistreich ausgesehen als in diesem Augenblick.

„Wäre das — wäre das denkbar?" brachte er mit Anstrengung heraus. „Er sagte, sein Name wäre Westenholtz."

Um die glatt rasierte Oberlippe des Grafen zuckte es für einen Moment wie die Versuchung zu einem Lächeln.

„Wenn er das gesagt hat, so hat er damit keineswegs die Unwahrheit gesprochen; denn meine Familie führt den Namen Westenholtz mit demselben Recht wie den Namen Hoiningen. Darf ich nunmehr fragen, mein Herr, mit wem ich die Ehre habe?"

Wenn der Graf sich in einiger Aufregung befand, so hatte er dazu sicherlich seine guten Gründe. Er war zu einer für seine Gewohnheiten ganz außergewöhnlich frühen Stunde von Frankfurt abgereist, weil seine Schwester, die verwitwete Gräfin Bruchhausen, ihm keine ruhige Minute mehr gelassen haben würde, wenn er es nicht getan hätte. Die eigentliche Urheberin dieser Unruhe aber war keine andere als die Gräfin Herta Treuenfels, die die alte Dame durch einen sehr bedeutsamen Brief unsanft aus ihrer gewohnten Behaglichkeit aufgeschreckt hatte.

Kurt Dietrichs Unglück hatte es nämlich gewollt, daß die Fenster des von der Gräfin Treuenfels in dem Heidelberger Hotel bewohnten Zimmers einen weiten Ueberblick über die Fahrstraße gestatteten und daß sie an dem Morgen von Hoiningens Weiterfahrt schon ungewöhnlich frühzeitig aus den Federn gekrochen war. Hinter der Gardine verborgen, hatte sie der Abfahrt der reizenden jungen Amerikanerin zugesehen, und ihre scharfen Augen hatten auch in der Chauffeur-Vermummung mit unfehlbarer Sicherheit den hübschen Kurt Dietrich erkannt. Ob es nur weibliches Mitteilungsbedürfnis gewesen war, oder ob auch ein wenig Eifersucht dabei ihre Hand im Spiele gehabt hatte, jedenfalls hatte sie nichts Eiligeres zu tun gehabt, als in einem ausführlichen Briefe an ihre alte Freundin und Gönnerin, die Gräfin Bruchhausen, über ihre interessante Entdeckung zu berichten und diesen Bericht mit einer Fülle pikanter Einzelheiten über Aussehen und Benehmen der bezaubernden jungen Amerikanerin, sowie mit allerlei boshaften Anspielungen auf die „Tugendwächterin" Frau von Riedberg auszuschmücken.

Wie eine Bombe war dies Billett in das stille Haus der alten Dame gefallen. Ohne auch nur eine einzige Minute zu verlieren, hatte sie sich zu ihrem Bruder begeben, um ihm die sensationelle Neuigkeit mitzuteilen und unter Berufung auf die Ehre der Familie ein sofortiges energisches Eingreifen von ihm zu verlangen. Denn beim Lesen von Gräfin Hertas witzigem Geplauder hatte sie bereits eine Vision von einer Gräfin Hoiningen auf Westenholtz gehabt, die auf ihre Besuchskarten setzen mußte: „née Pendleton", deren Vater drüben in Amerika den stolzen Beinamen eines „Schmalz-", „Schweine-" oder „Stiefelkönigs" führte, und die mit ihren Manieren einer Dollar-Prinzessin das Ansehen der Familie rettungslos ruinierte.

Zu etwas so Entsetzlichem durfte es natürlich niemals kommen, und kein Mittel war zu scharf und zu drastisch, um es zu verhindern. Noch ehe sie den Grafen Hoiningen aufsuchte, hatte sie an die Gräfin Treuenfels eine dringende Bitte um nähere Auskünfte telegraphiert. Aber die schöne Herta fand, daß es vielleicht nicht zweckmäßig sei, sich noch tiefer in diese Familienangelegenheit einzumischen, und sie hatte darum ihre Zofe veranlaßt, zu antworten, daß ihre Herrin Heidelberg schon wieder verlassen habe. Darauf war aus Frankfurt eine zweite Depesche an den Portier des Heidelberger Hotels abgegangen, und sie hatte insofern ein besseres Ergebnis gehabt, als der Mann in der Lage gewesen war, ihnen Heilbronn und Bruchsal als die nächsten Raststationen auf Miß Pendletons Automobiltour anzugeben. Er konnte es, weil Sylvia Auftrag gegeben hatte, ihr etwaige dringende Nachrichten ihres Vaters dorthin nachzusenden. Und wenn auch über diesem Hin- und Hertelegraphieren viel Zeit vergangen war, so war doch die Auskunft früh genug gekommen, um dem alten Grafen bei Tagesanbruch die Abreise nach Bruchsal zu ermöglichen. Er hatte wahrhaftig alles getan, was in seinen Kräften stand, um sein Eintreffen zu beschleunigen, und es waren denn auch wirklich nicht mehr als zehn Minuten gewesen, um die er zu spät gekommen war.

In Marignys Kopfe hatten unterdessen die Gedanken mit Blitzesschnelle gearbeitet. Er war nicht einfältig, und nachdem er der ersten Ueberraschung Herr geworden war, sagte er sich, daß diese plötzliche Wandlung der Dinge für ihn selbst noch keineswegs mit Notwendigkeit eine Wandlung zum Besseren bedeuten müsse. Wenn schon der einfache bürgerliche Chauffeur Westenholtz ein so gefährlicher Gegner gewesen war, was mochte er dann erst von einem richtigen Grafen, dem Sprößling einer der ältesten und reichsten Adelsfamilien zu besorgen haben! Und selbst auf die Bundesgenossenschaft des jetzt augenscheinlich so entrüsteten alten Herrn wagte er keine allzu weitgehenden Hoffnungen zu setzen. Der alte Graf war entrüstet, weil er Sylvia Pendleton noch nicht kannte, weil er sie vielleicht für eine Abenteurerin hielt. Aber das konnte sich sehr schnell ändern, wenn er erst einmal ihre Bekanntschaft gemacht hatte. Sie konnte ihn bezaubern, wie sie bis jetzt noch alle Welt bezaubert hatte. Und wenn die Dinge erst einmal bis dahin gediehen sein würden, konnte er selber getrost alle seine Hoffnungen begraben. Was also war zu tun? Sagte er, was er wußte, so konnte es nicht zweifelhaft sein, daß der Graf mit dem nächsten Zuge nach Karlsruhe fuhr und dort mit seinem Sohne und dem schönen jungen Passagier zusammentraf. Dieses Zusammentreffen zunächst zu verhindern, erschien ihm als seine dringendste Aufgabe, und er war nicht der Mann, den der Gedanke an eine kleine Notlüge über die Maßen erschreckt hätte.

Sich mit großer Artigkeit vor dem alten Herrn verbeugend, überreichte er ihm seine Karte und fügte erklärend hinzu:

„Ich lernte Mister Pendleton und seine Tochter in Paris kennen. Und als mich geschäftliche Angelegenheiten hierherführten, war ich sehr überrascht, Miß Pendleton ohne ihren Vater zu begegnen. Für das, was ich vorhin in bezug auf Ihren Herrn Sohn sagte, ohne zu ahnen, daß es Ihr Sohn sei, bitte ich um Verzeihung. Sein Benehmen erscheint mir jetzt um vieles verständlicher als vorher.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Geheizte Fußbänke.

Es gibt kaum ein Land, das seine nationale Eigenart so zu wahren vermocht hat wie Holland. Man hat oft an vielerlei Kleinigkeiten erinnert, die für das Leben der Holländer charakteristisch sind, aber man hat unter allen diesen Dingen eine Einrichtung unerwähnt gelassen, die an sich unscheinbar, aber für ein richtiges holländisches Heim doch unentbehrlich ist. Es ist das „Stoofje", jenes topfartige irdene Gefäß, in dem Kohlen glühen und das in ein zierliches Fußbänkchen gestellt wird. Letzteres bildet einen Kasten, der von allen Seiten geschlossen wird und nur oben fünf Löcher hat, durch welche die Wärme ausströmt. Die Kohlen müssen natürlich öfters erneuert werden. Vornehme Damen treiben mit dem Stoofje einen besonderen Luxus, es zeichnet sich bei ihnen durch kostbare Holzarten und feine Tischlerarbeiten aus. Aber auch die ärmsten Gemüse- und Waschfrauen sowie die Dienstmädchen haben ihr Stoofje, wenn es auch nur aus glattgehobeltem Tannenholz gezimmert ist. Uebrigens sind die Meinungen über den hygienischen Nutzen des Stoofje sehr geteilt; es fehlt nicht an Leuten, die dieser Einrichtung die in Holland zu beobachtende Schwerfälligkeit im Gehen zuschreiben. Wie unentbehrlich das Stoofje für die Holländer ist, beweist die Geschichte von zwei Damen aus dem Haag, die eine Reise nach Deutschland unternahmen. Sie kamen aber nur bis Rolandseck; denn als sie dort von einem Ritt zur Ruine bei abscheulichem kalten Wetter zurückkehrten und bei dem Kellner ein Stoofje bestellten, um dafür einen öffentlich nicht zu beschreibenden Gegenstand zu erhalten, da reisten beide Damen am nächsten Tage in aller Frühe entrüstet nach Hause zurück und schworen, nie wieder einen Fuß in das Land der Barbaren zu setzen, wo es zwar tote Ritterburgen und lebendige Esel, aber keine Stoofje gab. Erwartet die Holländerin Besuch, dann steht vor jedem Stuhle ein Stoofje. Jedes Stoofje hat oben fünf Löcher, und die fünf Stoofje leuchten mit großen neugierigen Augen, zusammen 25 Augen, unter dem Dunkel des Tisches hervor, der mehr oder weniger zierlichen Füßchen harrend, die da kommen wollen.

Großmama.

Von A. Hottner-Grefe.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Es klingelte, und Frau Margot ging selbst, um zu öffnen. Erstaunt fuhr sie zurück. Da stand nicht Max Normann, sondern eine dicke, robuste Person, die ein zartes Bündel auf den Armen trug. Und dahinter tauchte das Gesicht ihres Schwiegersohnes auf.

„Verzeih, Mama, daß wir dich überfallen —" er stand schon im Vorzimmer und half der Wärterin, den Kleinen aus seinen Hüllen schälen. „Aber ich bitte dich: Nimm Bubi für ein paar Wochen zu dir! Er ist krank. Ein Ohrenleiden. Man muß eine Autorität berufen. Und just gestern wurde Klara plötzlich so unwohl, daß unser Arzt sofortige Abreise nach dem Süden verordnete. Ich begleite sie natürlich. Nun — und da es bei Bubi nicht bedenklich ist, bloß sehr unangenehm, so bitten wir dich: Nimm ihn für die Dauer der Kur zu dir! Nicht wahr, du tust es für Bubi? Ja? Ich komme heute abend nochmals her, ehe ich abreise, um alles zu besprechen. Jetzt muß die Wärterin mit mir zurück zum Bahnhof, ihren Koffer abholen und noch allerlei besorgen. So, bitte! Hier ist Bubi! Und nun: Auf Wiedersehen, liebste, beste Mama! Auf Wiedersehen!"

Sie waren fort, und Frau Margot stand noch immer erstarrt. Sie hatte Bubi auf dem Arm. Sein Mützchen war schief gerückt. Unter demselben quollen die blonden Locken hervor. Das verschlafene Gesichtchen war sehr schmal, und ein leidender Zug stand darinnen. Verwundert sahen die großen, hellen Kinderaugen in das Antlitz der Frau. Langsam ging sie in das Speisezimmer. Da brannte die rotverschleierte Lampe, der Teekessel brodelte, die Löffel und Geräte blitzten. Auf dem Tisch standen ein paar dunkle Rosen. Die hatte Normann heute geschickt als einen Gruß. Und dazu eine Karte: „Ich freue mich schon auf den Abend." Vielleicht tat er das mehr als sonst, weil er so lange fortgewesen. Fast vierzehn Tage. Eine starke Erkältung hatte ihn ferngehalten. Und jetzt, ganz plötzlich, während sie starr auf die Rosen blickte, wußte sie es, daß sie sich von diesem Abend viel versprochen hatte. Mit einem fast scheuen Blick streifte sie das Kind. Immer noch sah Bubi sie an, forschend und eindringlich. Dann verzog sich das Gesichtchen jählings, und der Kleine begann zu weinen, leise und bitterlich. Er mußte Schmerzen haben. Da vergaß Frau Margot alles. Sie lief zum Tisch und wärmte ein wenig Milch, dann ein Tuch, das sie um Bubis Ohr band. Gott, wie lieb er war, wie rührend! Ganz leise küßte sie ihn —

„Bravo!" sagte da eine tiefe Stimme von der Tür her —. „Das ist Ihre hübscheste Rolle, Frau Margot!"

Sie war aufgesprungen; das Kind an sich gepreßt, stand sie da mit flammenden Wangen. Wieder begann Bubi leise zu weinen. Max Normann grüßte, ein ganzes Heer von Lachteufelchen in den Augen und um den Mund. Sein Ausdruck empörte sie. Natürlich: Er machte sich lustig! Aber mochte er doch! Deshalb durfte Bubi nicht fortweinen! Ihr schnitt das Gewinsel in die Seele.

„Ja, lachen Sie nur!" sagte sie erzürnt. „Was versteht denn schließlich ein einschichtiger Mann davon, wie lieb man ein so kleines Kind haben kann. Uebrigens, 's ist mein Enkel, daß Sie's nur gleich wissen!

So! Und nun gehn Sie in Gottesnamen —"

„Fällt mir gar nicht ein!" sagte er gemütsruhig. „Ich bin zwar nur ein „einschichtiger Mann", aber von kleinen Kindern versteh' ich allerlei. Schon aus den Haushaltungen meiner Schwestern her. Und dann: persönliche Eignung und Vorliebe. Also, wo fehlt's denn? An den Ohren sagen Sie? Aha, deshalb der Umschlag. Ja, der muß nun wohl fleißig gewechselt werden. Dazu bin ich da! Und was ist das? Milch? Und hier die Flasche —"

Er goß mit wirklicher Geschicklichkeit das warme Getränk in das Fläschchen.

„Und nun setzen Sie sich, bitte, daher. So. Ganz dicht zu mir. Sie halten Bubi, und ich die Flasche. Oh, wie's ihm schmeckt, dem Kleinen! Schauen Sie nur! Da! Jetzt lächelt er schon! Und wie seine Augen leuchten! Er hat Ihre Augen, Frau Margot!"

Sie erwiderte nichts, sah nur immer bloß auf das Kind, das wohlig in ihrem Arm lag. Ein Fäustchen hatte es an die Wange gedrückt und schmatzte behaglich. Ach, wie lieb es war! Heiß flutete ihr die Zärtlichkeit zum Herzen. Fester preßte sie Bubi an sich, und als er das Händchen hob, in ihrem Haar zauste, ließ sie es ruhig geschehen. Doktor Max Normann ging hin und her, wärmte immer neue Tücher an dem Ofen. Und dabei lachte er noch über das ganze Gesicht. Dieses Lachen tat ihr am Ende doch weh. Sie nahm es als persönliche Beleidigung. So schwieg sie ganz. Tief im Herzen saß ein Leid, eine Kränkung. Aber dann sah sie Bubi an, und das machte sie tapfer.

Die Schatten sanken. Der Kleine schlief ein. Da ließ auch Normann ab von seinen Bemühungen, setzte sich hin neben die Frau. Das Kind atmete tief und ruhig, und sie wagten es kaum, sich zu rühren. Ganz

: Potsdam (7000), Posen (6200) und Breslau 00) erhält Posen die Festungs-Maschinenabteilung Nr. 6, das Pionierbataillon Nr. die Festungs-Fernsprechkompagnie Nr. 10, den b und die erste Kompagnie des Fliegerbatail- Nr. 2 und vorläufig die 3. Kompagnie des tschifferbataillons Nr. 5, die für Schneidemühl timmt ist. Wesentliche Verstärkungen erhalten lich die Garnisonen Metz, Trier und vor allem udenz. Metz bekommt die Festungsmaschinenehrabteilung 12, 13, 14 und 15, die 2. Kompag- des Luftschifferbataillons Nr. 4 und die 2. mpagnie des Fliegerbataillons Nr. 4. Trier er- das neue Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 und udenz die Festungsmaschinengewehr-Abtei- g Nr. 4, die Festungsfernsprechkompagnie Nr. 2, Stab und die 2. Kompagnie des Luftschiffer- aillons Nr. 5 und die 2. Kompagnie des Flie- bataillons. Nr. 3.

Letzte Drahtmeldungen.

Eisenbahnunglück.

Kassel, 12. Juli. Auf dem hiesigen Haupthof, wo gegenwärtig Erweiterungsarbeiten geführt werden, fuhr auf dem Rangierbahnhofe fahrbarer Kran versehentlich gegen eine neue ndsteinmauer. Mehrere große Quader stürzten ab, wobei ein Monteur getroffen und lebensährlich verletzt wurde. Bald darauf wurde beim legen von Weichen ein 20jähriger Rottenarbeivon einem Waggon überfahren und auf der lle getötet.

Schwarze Pocken auf dem Truppenübungsplatz Arys.

Arys, 12. Juli. Bei einem Reservisten der Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 41 auf dem Truppenübungsplatze Arys, wo sich Regiment gegenwärtig aufhält, die schwarzen ken ausgebrochen. Wie die Kommandantur dem respondenten des „Deutschen Telegrafen" mit- t, befindet sich der Soldat auf dem Wege der serung.

Blutiger Familienzwist.

Stuttgart, 12. Juli. Ein Familiendrama sich gestern in dem württembergischen Dorfe enhaslach abgespielt. Dort mißhandelte der ngärtner Kurz seine Frau. Auf die Hilferufe Frau eilte deren Vater herbei; er wurde von z mit einer Hacke niedergeschlagen.

Vielversprechendes Genie.

Berlin, 12. Juli. Der 14½jährige Baade, iler der 6. kaufmännischen Fachschule, der vor- die Gemeindeschule besucht hat, beschäftigt sich seiner freien Zeit mit physikalischen Versuchen. folge dieser Tätigkeit hat er sich an einem Wettwerb beteiligt, der vom Hamburger Verein für Luftschiffahrt veranstaltet worden war. Er hat in diesem Wettbewerb den vierten Preis erzielt. Ein neues Modell für einen Otto-Doppeldecker, das er ebenfalls baute, wurde vom Vorsitzenden des kaiserlichen Aeroklubs, Frhrn. v. Frankenberg, angekauft.

Ehescheidung eines 83jährigen.

München, 12. Juli. Im Ehescheidungsprozeß des 83jährigen Herzogs Ludwig von Bayern gegen seine Gattin Antonie v. Bartolf fand gestern nachmittag die Schlußverhandlung statt. Die Zivilkammer verlas das Urteil dahin, daß die Ehe auf Verschulden der beklagten Ehefrau geschieden sei. Die vermögensrechtliche Seite wurde außergerichtlich zur Zufriedenheit der Frau von Bartolf geregelt.

Schweres Unwetter.

Rom, 12. Juli. Ein großer Teil Italiens, namentlich die Alpenländer, sind auch gestern wieder durch Gewitterstürme, Wolkenbrüche u. Ueberschwemmungen heimgesucht worden. In Sizilien machten sich bei schwerem Unwetter in der Provinz Cosenza gleichzeitig neue Erdstöße bemerkbar.

Protest Bulgariens gegen den Einmarsch rumänischer Truppen.

Paris, 12. Juli. Der bulgarische Gesandte ist von seiner Regierung aufgefordert worden, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die durch die rumänische Haltung verursachte Verschärfung des Balkankonfliktes hinzuweisen. Rumäniens Haltung müsse um so eigenartiger erscheinen, als die rumänischen Truppen in ein bulgarisches Gebiet dringen, wo augenblicklich nur wehrlose Frauen und Kinder weilen. Bulgarien müsse dagegen protestieren.

Opfer des Krieges.

Belgrad, 12. Juli. Die bisherigen Verluste Serbiens betragen 40 000 Tote und Verwundete, doch sollen die bulgarischen Opfer noch höher sein. Die Cholera greift trotz aller Vorsorge weiter um sich. Bisher sind 50 Fälle vorgekommen, davon die Hälfte fast mit tödlichem Ausgang.

Serbische Kriegslist.

Belgrad, 12. Juli. Bei Kujasewatz haben die Serben durch einen geschickt ausgeführten Trick des Generals Stefanowitz einen bedeutenden Erfolg erzielt. Der General ließ seine Vorposten von den bulgarischen Truppen gefangen nehmen, die zu erzählen hatten, daß die Serben Kujasewatz größtenteils geräumt und ihre Truppen bereits viele Kilometer entfernt sind. Stefanowitsch verbarg seine Truppen hinter einem Berge. Als die Bulgaren den Angriff eröffneten, wurde ihnen von den Serben nur unbedeutender Widerstand gezeigt, so daß der Einmarsch in das wie in einen Kessel eingeschlossene Kujasewatz begann. Nachdem dies die verborgenen serbischen Truppen bemerkt hatten, umzingelten sie die Bulgaren und machten 8000 Mann von ihnen unschädlich.

Kriegsbegeisterung in Rumänien.

London, 12. Juli. Die rumänische Regierung ist bereit, die Interessen des Landes aufs äußerste zu vertreten. Die Bevölkerung begrüßt mit Jubel und Begeisterung den lange ersehnten Krieg und ist zu jedem Opfer bereit. Es sind 600 000 Mann mobilisiert, 100 000 Freiwillige, die sich gemeldet hatten, mußten vorläufig zurückgewiesen werden.

Zur Herbeiführung des Friedens.

Cetinje, 12. Juli. Der Vertreter Rußlands unternahm bei der Regierung einen Schritt behufs Einstellung der Feindseligkeiten gegen Bulgarien und zwecks Feststellung der Bedingungen für einen sofortigen Frieden. Der Minister des Aeußern antwortete, er werde eine endgültige Antwort geben, sobald er sich mit den Regierungen Serbiens und Griechenlands ins Einvernehmen gesetzt haben werde.

Da werden Weiber zu Hyänen.

Belgrad, 12. Juli. Die hier eingetroffenen bulgarischen Gefangenen zogen lautlos und von der sie begaffenden Menge bemitleidet durch die Gassen. In der ehrwürdigen Festung nehmen sie jetzt die Plätze der Türken ein, um die dieser sinnlose Krieg entbrannt ist. Aber Weiber werden auch hier zu Hyänen. Den bulgarischen Kommandanten mußten Gendarmen schützen, damit ihm nicht der beschmutzte Waffenrock vom Leibe und seine Kleider zerrissen wurden. In Nisch haben empörte Frauen, die tags zuvor die verstümmelten serbischen Krieger eintreffen sahen, die bulgarischen Offiziere angespien. Wütende Leidenschaften feierten Orgien In Belgrad kam es nicht zu solchen Zwischenfällen. Hier sind die Leidenschaften gedämmt.

Die Einstellung der Kämpfe.

Wien, 12. Juli. In unterrichteten politischen Kreisen erwartet man, nach Belgrader Meldungen, für heute die Verkündung der offiziellen Einstellung der Kämpfe, nachdem bereits gestern auf einzelnen Schlachtplätzen ein stillschweigender Waffenstillstand herrschte. Nach privaten Meldungen sollen die Bulgaren, die bei Sweti Nikola geschlagen wurden, über 12 000 Tote und Verwundete haben. Die Griechen drangen bereits bis Melnik vor. Man erwartet eine baldige Vereinigung aller Armeen, die dann gegen Tschunalja vorgehen werden.

Die Türkei ist kampfbereit.

Petersburg, 12. Juli. Der Konstantinopeler Vertreter der „Nowoje Wremja" drahtet seinem Blatt: Die türkische Armee an der Tschataldschalinie hat Befehl erhalten, sich zum Vormarsch bereit zu halten. Die Konstantinopeler Bäckereien erhielten vom Kriegsministerium die Anweisung, große Brotlieferungen für die Armee vorzubereiten. Die türkische Flotte ist ebenfalls beauftragt, sich unter Dampf zu halten. „Nowoje Wremja" schreibt dazu: Dies alles beweist deutlich, daß die Türkei gewillt ist, einen neuen Krieg zu beginnen.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag, 9½ Uhr: Pastor Wischnath.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 8 Uhr: Pastor Wischrath; 9½ Uhr: Pastor Noll; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Weithofen. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst; 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, 13. Juli. 5½ Uhr: Stille hl. Messe, Pfr. Schnarbus (Gem. hl. Kommunion der Teilnehmer an der Wallfahrt nach Werl); 6¾ Uhr: Frühmesse (Gem. hl. Jubiläumskommunion des Arbeitervereins St. Stephanus); 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Kpl. Röseler); 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2½ Uhr: Mutter Gottes-Andacht; 6½ Uhr: Sakramentaler Segen mit Tedeum.

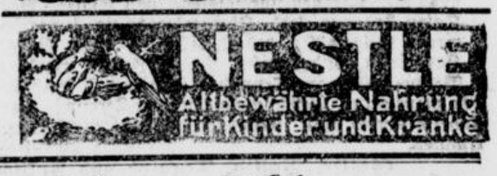
Filiale Lichtendorf. 7½ Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt m. Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

13. Juli: Warm und heiter, sommerlich.
14. Juli: Wärmer, Sonnenschein bei Wolkenzug.
15. Juli: Warm, wolkig mit Sonnenschein.
16. Juli: Wärmer, heiter, später bewölkt, schwül.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.





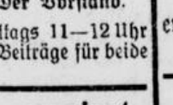
Evangel. Arbeiter- u. Bürger-Verein Schwerte.

Sonntag, 13. Juli
Sommer-Ausflug
Familie zum Lehmuser Hennen. 4618
Treffpunkt bis 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal Quadflieg. Abmarsch punkt 2 Uhr. Es kann auch der Zug 3²⁷ ab Schwerte bis Hennen benutzt werden.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
NB. Vormittags 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge für beide Kassen.

Ich bin verreisst
bis zum 4648
21. ds. Mts.
Overbeck, Dentist.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Rusche
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechts-Krankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Sprechst. 9—12, 2—5.
Hagen i. W.
Bismarckstr. 9. Fernspr. 1906

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

Bis 8 Wochen

Eberkel abzugeben 4544
Ludwig, Henze, Holzen.



Krieger-Verein Schwerte.
Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr
Schießen am Schützenhofe.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht 4340
Der Vorstand.

Ergste.
Der neue
Tanzkursus
bei Herrn Wirt Schneider beginnt Dienstag, d. 15. Juli, nachm. 6 Uhr für Kinder, abds. 8 Uhr für Erwachsene.
4730 Joh. Bartsch.

2 schöne große Ziegenlämmer zu verkaufen.
4619 Westenstr. 9.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement", Entfernt die lästigen Schuppen Befördert vortreffl. d. Haarwuchs, á Fl. 50 Pfg. Nur bei Max Mehlhose, Drogerie, Ostenstr. 3.

Erstklassiges, modernes
Laden-Lokal
nebst Wohnung, in bester Lage von Schwerte, besonders für Haushaltungsgeschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. 4615
Näheres Kampstraße 20, II.

Herrsch. abgeschl. 4458
II. Etage
mit Balkon
5 Zimmer, enthaltend Küche, Speise-, Bodenzimmer u. Keller zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Gr. Marktstr. 1.

Etage
5 Zimmer, evtl. 6,
abgeschl., elektr. Licht, Badezimmer, Heizung per sofort od. später zu vermieten. 4592
A. Kaufhold Wwe.

Brautpaar sucht zum 1. Sept. oder später
2 Zimmer-Wohnung
Schriftl. Angebote unt. G. 4614 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung abgeschl., von 5 Zimmern
mit Zubehör zum 1. Oktober, evtl. früher, zu vermieten.
C. Leinweber,
4628 Kampstraße 20.

Herrsch. abgeschl. 4345
Etagen
von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per sofort oder später zu vermieten.
W. Luck, Königstraße 2.

2 Wohnungen
von 4379
3 Zimmern
zum 1. Oktober zu vermieten.
Schulte-Nähring, Wandhofen.

Wohnung
2 auch 3 Zimmer (Parterre) mit Keller, Stallung und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4535
Wandhofen,
Hagener Chaussee Nr. 25.

Beamter sucht zum 1. Oktober
Wohnung
von 3 Zimmern.
Angebote unter G. 4534 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere
Wohnungen
2—5 Zimmer mit Stall und Gartenland sofort oder später zu vermieten. 4731
Näheres Moltkestraße 2 u. Schützenstraße 2.

Wohnung
von 2 Zimmern und eine von 4 Zimmern an ruhige Leute billig zu vermieten. 4462
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern
für sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
4585 Bekenstr. 78.

Eine **Wohnung**
von 2 Zimmern
auf sofort oder zum 1. August zu vermieten. 4627
Sedanstraße 13.

Würmol!
d. vielgeforderte Wurmmittel. Schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet! à Beutel 30 Pfg. Nur bei: Max Mehlhose, Drogerie Ostenstr. 3.

Freundlich möbliertes 4343
Zimmer
in ruhiger Lage zu vermieten
Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

4 Zimmer
abgeschl. Etage
Koch- u. Leuchtgas, elektr. Licht sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 4563
W. Kolhe,
Wilhelmstraße.

30 pfälzische Küchen
ab Mk. 124.— zu verkauf.
Dortmunder Möbelhaus, Dortmund, Prinzenstr. 11.
Verlangen Sie Katalog.
Zahlung in Raten.

Das Mädchen, welches am Mittwoch auf dem Markt an dem Gemüsestand einen Schirm entwendet hat, wird aufgefordert, denselben sofort in der Exped. dies. Zeitung abzugeben. Andernfalls wird Anzeige erstattet. 4782

Aus der Umgebung d. Stadt wird z. 1. Okt. ein junges evgl.
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Wenig Arbeit, gute Verpflegung. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle unter G 4572.

Ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht. 4626
Westenstraße 15.

Hammelfleisch
zu haben bei 4489
H. Wiechen, Schwerte.

Deutsche Sklaven
im Dienste der
!! Fremdenlegion !!
in Afrika und Ostasien
von Georg Mentler.
5 Jahre in der Fremdenlegion.
Preis 80 Pfennig
vorrätig in der
Buchhandlung C. Braus.
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstraße 3/5.



Meyers Versenk-Pulte
für Schreibmaschinen
werden von über 1000 Firmen benützt.
Verlangen Sie noch heute Preisliste.
Hinrich Meyer, Dresden.

Ein tüchtiges 4639
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, wegen Krankheit des jetzigen sofort gesucht.
Wirtschaft „Zum neuen Rathaus"
Hörderstraße.

Ausschachtung.
ca. 200 cbm Stichboden
im Bahnhof Geisecke zu vergeben. Angebote an
Cl. Elm, Baugeschäft,
4581 Kabel.

Jugendliche Arbeiter
gesucht. 4587
Ludw. Möhling
Metallfabrik.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
finden angenehme und lohnende Beschäftigung bei
Aug. Meyknecht,
4533 Schwerte (Ruhr).

Piano-gelegenheitskauf.
Einige eingetauschte, gut reparierte, ältere Instrumente, sowie 2 fast neue, wenig gespielte
Pianos 3721
sind mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Franco Lieferung.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.
— Tel. 7681. —



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine geliebte Tochter, Schwester und Tante

Elisabeth Degenhardt

im vollendeten 30. Lebensjahre, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-kathol. Kirche, heute Nacht 1½ Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie hat gefasst dem Tode ins Auge geschaut und betrachtete ihn als Erlöser von einem langen und schweren, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden.

Tiefbetrübt zeigen dies an, mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Brackel, Düsseldorf, Ohligs,
4629 den 11. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Moltkestr 21, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Große Versteigerung.

von Mobiliar, Kunstsachen, Oelgemälden etc.

Wegen Nachlaßregulierung werde ich in **Düsseldorf, im Hause Göthestr he 35** (Straßenb.-Linie 8 Zool. Garten Haltest.: „Uhlandstraße") am: 4736

Dienstag, den 15. Juli cr., vormittags 10 Uhr

anfangend, nachbenannte hochherrschaftl. fast unbenutzte Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

Dkl. eich. Speisezimmer mit gr. Büfett, Credenz, Sofa-Umbau, gr. Hausuhr, Ausziehtisch und Lederstühlen, **Mahagoni-Empire-Salon** mit Prunkschrank, Sofa Umbau, Seidenbezug-Polstermöbeln, Tisch und Stühlen, **Dunkl. eich. Herrenzimmer** mit Schreibtisch, Bücherschrank, Tisch u. Stühlen **Eich. Schlafzimmer** mit 3teil. Spiegelschrank, Waschtoilette m. hoh. Marmorrückw., 2 Betten etc., compl. **Eich. Fremden-Schlafzimmer** mit 1 Bett etc., compl. **Carol. pine Küchen-Einrichtung,** sodann: **hochf. Pianino,** 3 Kindl. Clubsessel, Chaiselongue m. Decke, geschnitzte Ständer, seid. Wandschirme, jap. Prunkvasen-Bronzen, chines. Mocca- und Teeservice, Terrakotten- und Majoliken-Bowlen, Weinkühler, Cristall-Schalen-, Karaffen-Jardinièren- und Gläser, Speisez.- und Salon-Krone zu elekt., Flurgarderobe etc., ferner: **gr. Anzahl werty Oelgemälde** bedeut. Künstler, wie: M. Clarenbach, Hambüchen, Nikutowsky, Dirko, Fritzel, Hardt etc., **echte Perser- u. Smyrna-Teppiche** i. Qual. u. v. A. meistbietend gegen bar versteigern. Besichtigung vor dem Termin! **Der Verkauf findet bestimmt statt.** Transport wird auf Wunsch unt. Garantie ermittelt.

Gottfr. Bollig, Taxator und Auktionator,
Düsseldorf, Wielandstraße 7, Telefon 1736.

Alexanderhöhe Iserlohn.

Sonntag, den 13 Juli 1913, nachmittags von 4½ Uhr ab, anläßlich des Schützenfestes:

Großes Doppel-Konzert

Militär- und Zivilkapelle. 4734

Eintritt 50 Pfg. **Eintritt 50 Pfg.**

Zentral-Hotel Sternberg.

Am Sonntag, den 13. Juli findet in meinen Gartenanlagen

KONZERT

4620 statt.

Anfang 5 Uhr. **Eintritt frei!**

C. Jungesblut.

Bei ungünstiger Witterung findet d. Konzert im Saale statt

Metropol-Theater

Lichtspiele „Zum alten Rathaus".

Weltstadt-Programm

für Samstag, den 12. u. Sonntag, den 13. Juli.

1. **Don und der Spion**
oder
Vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt
In ausführlicher Schilderung entrollt dieses Lebensbild eine höchst spannende, sensationelle und inhaltsreiche Spionageaffäre in 3 Akten.
2. **Metropol-Wochenbericht**
Das Neueste vom Tage
3. **Die Stimme ihres Kindes**
Dieser hochspannende Weltschlager in seiner meisterhaften Darstellung ist bei jedem Besucher seines Eindrucks sicher.
4. **Willy bewacht das Familienglück**
Von Anfang bis zu Ende unwiderruflich lachen.
5. **Die Familienehre**
Hochmodernes Sittendrama in 2 Akten. Dieser Hauptschlager abends 9½ Uhr, polizeilich
nur für Erwachsene.
6. **Es ist ein Künstler**
Rezitator E. Büchel auf dem Gipfel der Komik.
7. **Frauenhaß**
Nach dem Roman „Sie vergibt". Aeußerst spannend dargestellt von ersten Künstlern
2 Akte. **2 Akte.**
8. **Karlchen als Bildhauer**
Prickelnder Humor.

Mehrere Extra-Einlagen.

Heute Samstag abend 8 Uhr:

Grosse Volksvorstellung

III. Platz 20 Pfg.
Rezitator: Emil Büchel. 4638
Sonntag Anfang 3 Uhr.
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Richard Wagner

sein Leben und seine Werke
von **Rich. Bürkner**
in Leinen gebunden
Preis Mark 3.50
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr). Grosse Marktstr. 3—5

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2–3 Teller — **in wenigen Minuten** nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei 4608
L. WEINBERG, Hüsingstrasse 26,
Filiale: Rosenweg 43.

Meine Verlobung mit Fräulein **Mariechen Henze,** Tochter des verstorbenen Fabrikanten Herrn Wilhelm Henze und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin Hermine, geb. Persuhn, beehre ich mich anzuzeigen.

Hugo Hage
Amtsgerichtssekretär
Schwerte

4621

Mariechen Henze
Hugo Hage
Verlobte

Deensen Schwerte-Ruhr
z. Zt. Bevern b. Holzminden
im Juli 1913

Hafer Häcksel
Kleie
Melasse
Torfstreu
empfiehlt billigst
L. Weinberg. 4747

Neue Kartoffeln
belgische 4645
10 Pfd. **55** Pf.
Ia. lange holl. Mäuse-Kartoffeln
10 Pfd. **65** Pf.
alles soweit Vorrat, täglich neue Zufuhren
L. Weinberg.

Viehsalz
(steinfrei) 4644
zum Einstreuen ins Heu empfiehlt
L. Weinberg.

Ia Sauerkraut
per Pfd. **8** Pfg.
empfiehlt 4646
L. Weinberg.

Weizenkeime
Kartoffelflocken
bestes Futtermittel für junge Schweine
empfiehlt 4643
L. Weinberg

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pfg an
Gold-Tapeten
von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 794.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg. 891



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Stets Neuheiten
in **Blusen** und
Kostüm-Röcken
in grösster Auswahl.
Gebr. Stein,
Schwerte. 6

Strickmaschinen
aller Systeme mit 30–50 Mk Anzahlung. Katal. frei. [4173
P. Kirsch, Braunschweig. Uhrenst. i. Thür., Prosp. frei

Feinstes Salatöl
lose und in Flaschen
Drogerie
Wilh. Engels
4624 **Westhofen.**

Bös
sind alle Arten v. Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Picheln, Bläschen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Beromann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. zu haben in Westhofen bei Wilh. Engels.
D. — **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 P., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken u. in den Drogerien von **M. Mehlhose** u. **C. Trog,** in Westhofen bei Wilh. Engels.



Grasverkauf.

Am Samstag, den 19. d. Mts., nachm 5 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer H. Rutenborn zu Geisecke
20–25 Morgen Gras
in seiner Nahrweide am Hofe nummerweise meistbietend verkaufen. 4530
Schulte, Auktionator.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.

Saison-Ausverkauf

Beginn: Montag, 14. Juli

HERMANN
Kornblum

Hagen in Westfalen Modernes Kaufhaus Frankfurterstrasse 97—101

Vollständige Räumung sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Waren, so lautet meine Devise. Diese in nachhaltigster und erfolgreicher Weise durchführen zu könnnen, habe ich alle Saison-Waren im Preise bedeutend herabgesetzt, teils bis unter die Hälfte des früheren Verkaufspreises.

Auf sämtliche nicht herabgesetzten Waren gewähre einen **hohen Extra-Rabatt.**

In allen Abteilungen fabelhaft billige Kaufgelegenheit